

$\pi$   $n$   
8532



127  
H  
Für  
Welch  
n Ste  
R  
Auf



14. 541, 16.

Eine Lehr Trost und Vermahnungs  
Predigt/

II n  
8532

Ben der Reich- und Begräbnis

des Wenland Albern und Unweisen

HERREN/

# HANS MIESKO

Fürstlichen Alten Stettinischen Naturalis

Philosophi und Kurzweiligen Tisch-Raths/

Welcher den 22. Decembris des 1619. Jahres auff den S. Hause  
in Stettin Selig im Herren eingeschlaffen/ und folgend den 23. in der  
Kirchen zu S. Peter daselbst mit Christlichen Ceremonien zur Ers  
den bestattet worden.

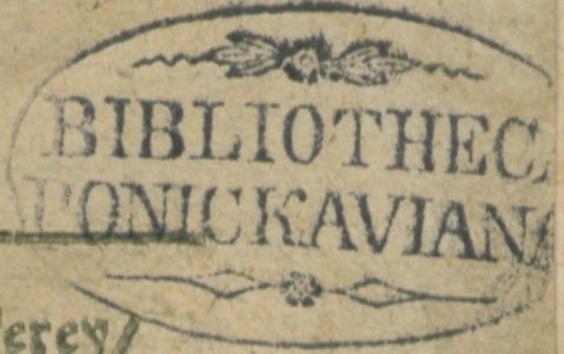
Auff S. Befehl domahln gehalten/ nunmehr  
aber auff gutherziger Leute Christlichem Begehren  
in Druck gegeben/

Durch

Philippum Cradelium Pastorem zu S. Peter.

2. Cor. 11. v. 9.

Ihr vertraget gern die Narren/ dieweil ihr  
flug send.



Gedruckt in Alten Stettin in der Rhedischen Druckerrey/  
auff Begehren Christl. Leuten zum andernmahl  
aufgelegt/ Im Jahr 1678.

Zum dritten mahl aufgelegt 1692.



VIRI  
SPECTATÆ INSIPIENTIÆ ET PROBATÆ FATVITATIS  
JOHANNIS MISKÆ  
ILLVSTRISSIMÆ AVLÆ STETINENSIS  
POMERANORUM ARCHIMORIONIS  
NATURATI,

*PRO CAPTU ALLICO Dum videbat meritissimi,  
Desideratissimi.*

## EPITAPHIUM.

**M**Orio MISKA Ducum jaceo hic tumula-  
tus in urna,  
Postquam scena mei Dramatis acta  
fuit.

Nil nisi Stultitiam neverunt Stamina vitæ,  
Et tamen ipse mihi fat sapui, sapiens:  
Scilicet hinc major; nam Morio maximus hic est,  
Pro sale qui i putum forbitat ore suum!  
Rectius ut sapias cures; nam tanta reposcet,  
Legavit Dominus quanta Talenta tibi!



## CHRISTO SAPIENTISSIMO SACRUM.

Die Wort/ die wir auff diemahl bey vorgefallender Leich-  
Bestattung in der Furcht Gottes mit Andacht betrachten und er-  
klären wollen/ werden beschrieben 1. Sam. 21. v. 13. 14. 15. und  
lauten also.

**W**nd David verstellet seine Geberde für ihnen und  
Wtollert unter ihren Händen/ und stieß sich an die  
Thür am Thor/ und sein Geißer floß ihm in den Bart.  
Da sprach Achis zu seinen Knechten: Siehe Ihr sehet  
daß der Mann unsinnig ist/ warum habt ihr ihn zu mir  
bracht? Hab ich der Unsinnigen zu wenig/ das ihr die-  
sen herbrachtet/ das er neben mir rasete? Solt der in  
mein Haus kommen.

## EXORDIUM.

**L**iebte Andächtige und Außertwehlt in Christo  
Iesu unserm Herrn/ wir haben an ieho-  
den letzten Ehren-Dienst in Begleitung des  
verstorbenen Körpers mit Christlichen Cere-  
monien zu seinem Ruhebettlein und Schlaf-  
Kammerlein der Erden geleistet und bezeu-  
get/ nicht einem Hochweisen S. Rath/ nicht  
einen tapffern Ritter und Mannhaften vom  
Adel/ nicht einen vornehmen Officianten von Hoff/ oder sonst einem  
umb den K. Stettinischen Hoff/ dieser löblichen Stadt/ und unser  
vielgeliebtes Vaterland wohlverdienten Mann. Sondern einen sol-  
chen Menschen/ der zwar von Gott zu einer vernünftigen Creatur  
geschaffet/ aber dennoch seine Vernunft/ nicht fertig und völlig gebraun-

hen können / und dertwegen in seinem ganzen Leben und Wandel ein  
Narr und Thor / wie er auff gut Deutsch genant worden / gewest.  
Darüber möchten nun viele unter uns sich nicht unbillig verwundern  
uns einreden und sprechen : Ist denn an einem Narren so viel gelegen /  
das man bey seinen Begräbnuß ein solches Geprång anstellet / groß  
dicentes machet / und ihn so herrlich und zierlich mit geleude zu Ho-  
fe und in der Stadt / und allen gebührlichen Reich = Ceremonien zur  
Erden bestattet ? Ja noch zum Überfluß ihme zu Ehren eine Predigt  
halten wil ? Wir meineten / das alles gehörete allein für solche ver-  
storbene / die in ihren Leben weiß und verständig gewest / sich sonsten  
auch umb diesen und jenen wolverdienenet / auff das man sie gebührli-  
cher weise beklagete und betweinete und damit man nicht viel thäte / sich  
Trostes erholete aus Gottes Wort / ihrer in Ehren gedächte / dero-  
selben Ende anschauete / und allenthalben ihren Glauben / Liebe /  
Gedult und Christlichen Wandel folgete ? wie reimet sich denn die-  
ses alles auff den Narren Misten ? Ich möchte gern die Ursachen  
dieses Vorhabens und Beginnens wissen?

Syr. 38.  
1. Thes. 4.

Ebr. 13.

Denen damit sie sich zu verwundern auffhören / uns nicht wei-  
ter einreden / und in unserm löblichen Vornehmen molestiren / viel  
mehr alles gut heißen / und uns fort zu fahren / und den ganzen  
Reich-actum zu absolviren / selbst anmahnen und reizen mögen / sol  
zum Eingang dieser Predigt geantwortet seyn : Das wir dieses al-  
les ohn Befehl motiven und wichtigen Ursachen nicht gethan ha-  
ben.

Denk

I. Stehet da für unsern Augen und Herzen der gnädig-  
will und ergangene Mandat und Befehl / des Durchlauchtigen Hoch-  
gebornen Fürsten und Herrn / Herrn Francisci Primi, Herzogen  
zu Stettin Pommern / der Cassuben und Wenden / Fürsten zu  
Rügen / Graffen zu Süßkow / und der Lande Lawenburg und Butow /  
Herrn etc. Unsers allerseits Hochlöblichen / Regierenden Gnä-  
digen Lands = Batern / Fürsten und Herrn / so uns zu diesem Christli-  
chem Wercke moviret hat : Dem wir als getreue Untersassen schul-  
tige Pflicht / gebührende Ehr / Kindliche Furcht / und Unterthänig-  
gen Gehorsam zu leisten obligiret und verpflichtet seyn.

Matth. 22.

Rom. 13.

Prov. 24.

1. Pet. 2.

II. Ist es der S. verstorbene und im **HERZ**  
entschlaffene / nicht so eben untwürdig : i. wegen seiner getreuen offi-  
cien

ten und Diensten/die er durch seine Albertet/Blödigkeit/Einfalt/  
narrischen Aufzügen und Thorheit geleistet und bezeuget/ nicht ge-  
meinen Leuten/ oder etwa vornehmen vom Adel / Rittern/ Frey-  
herrn/ und Graffen sondern zween hohen und höchlöblichen Potenta-  
ten/ und derselben hochgeehrten Gemählinnen. Als zu erst den  
Weyland Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/  
Herrn Philippo Secundo, Herzogen zu Stettin Pommern/  
2. Höchstehlicher und Mildreicher Gedächtniß : Und derselben  
hochgeliebter Gemählin der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin  
und Frauen/ Frauen Sophia/ gebohrnen zu Schleswig/  
Holstein Herzoginnen zu Stettin Pommern/ 2. Wittwen/  
unserer höchlöblichen gnädigen Lands-Mutter/ Fürstin und Frauen/  
Hernach aber auff hochgemelten S. Fürsten und Herrn/ als unsers/  
dieweil erlebte/ gnädigen Landes Vatern Fürsten und Herrn S.  
Hintrit und Heimfahrt/ dem auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen  
Fürsten und Herrn/ Herrn Francisco Primo, Herzogen zu  
Stettin Pommern/ 2. Unserm höchlöblichen iezo Regierenden  
(GOTT gebe lange Zeit und Jahr) Gnädigen Landes Vatern Für-  
sten und Herrn : Und derselben hochgeliebten Gemählin/ der auch  
Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Frauen/ Frauen So-  
phia gebohrnen aus dem Churfürstlichen Hause Sachsen/  
Herzogin zu Stettin Pommern/ 2. Unsere höchlöblichen  
Gnädigen Lands-Mutter Fürstinnen und Frauen : Denen er mit  
seiner Gegenwart/ kurzweiligen Ewentheurlichen Geschweß und  
Vornehmen/ unter dem Schwaren Regimentz und Hauß Sorgen  
viele und mancherley Melancholische und traurige Gedancken vertrie-  
ben/ und hie beneben an sich war vermercken lassen/ das gemeine  
Sprichwort : Narren und Kinder reden gemeinlich die Wahr-  
heit : Ja er ist hochgemelten unserem gnädigen S. und  
Regierenden Fürsten und Herrn/ wie auch gnädigsten Fürstinnen  
und Frauen/ in derselben Gemach und Kammer/ mit seiner Auf-  
wartung/ nach seinem Vermögen/ bißweilen nützlicher und dienst-  
licher gewesen/ den sonst einander verdrossener fauler und nachlässi-  
ger Aufwarter/ sonderlich wenn man ihn in seinen Friedens Humor  
und rechten terminis gelassen und mit unzeitiger vexation und nar-  
cken nicht turbiret und molestiret/ hat. 2. Ist er es werth seines  
Christenthumbs halben : Denn er ist nicht allein gremio Matri

Mat. 3.  
h. 3.  
Marc. 10.  
ien. 3.  
Iohann. 15.  
Pet. 3.  
ial. 3.  
om. 8.  
Mar. 10.  
Matth. 18.  
Eph. 5.

Ecclesiae, in der Christlichen Kirchen an dem Ort/ da **GOTTES** Wort rein gepredigt/ und die Hochwürdigen Sacramenta in ihrem rechten Gebrauch administrirt werden leiblich von seinen Christlichen Eltern zur Welt gebohren/ sondern er ist auch Geistlich wiedergebohren/ durch das Wasser und heiligen Geist/ in dem Hochwürdigen Sacrament der heiligen Tauffe/ da er dann dem H. Erren Christo zugeföhret/ und ihm als den Baum des Lebens und Himmlischen Weinstock einverleibet und gepfropffet/ in den Gnaden Bund mit **GOTT** auff und an genommen/ des H. Geistes/ des Glaubens und aller Wohlthaten Christi/ so er uns durch sein Bluth erworben/ als **GOTTES** Gnade/ Vergebung der Sünden/ Unschuld/ Heiligkeit und Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit fehic gemacht/ in Summa/ ein Kind **GOTTES**/ ein Erbe und Mitterbe Christi und seines Reiches geworden. Und ob er gleich in seinem ganzen Leben bis ans Ende ein Kind und Narr geblieben/ so hat ihm doch seine Kind und Alberheit/ an der Seligkeit also wenig geschadet/ das sie ihm vielmehr dazu beförderlich gewest/ und ihm eben so wohl als andern Kindern angangen/ was Christus gesaget: Lasset die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn solcher ist das Reich **GOTTES**. Item/ Warlich ich sage euch/ es sey denn das ihr euch umbkehret und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht in das Himmel Reich kommen/ über das ist der heilige Geist/ den er in der heiligen Tauffe empfangen/ und ihm von **GOTT** aus Gnaden zum Pfand seines Erbes/ zur Erlösung/ das er **GOTTES** Eigenthumb würde zu seiner Herrlichkeit/ nicht in ihm unkräftig und müßig geblieben/ das er ihn ganz und gar ohne Erkantnuß Göttliches Wesens und Willens/ ohne glaub und dessen Früchte gelassen/ Sondern in ihm verborgener Weise kräftig gewest/ von dem Seligen Erta. nuß so viel gelehret/ als ihm zur Seligkeit zu wissen nuß und nötig gewest. Inmassen er **GOTT** für seinen Vater erkandt/ und sich sein liebes Kind genant/ Christum gehalten für seinen Erlöser/ und sich seines Blutes getröstet/ in die Kirche gegangen/ **GOTTES** Wort gehört/ dabon so viel gefasset/ als er gekunt/ seine devotion mit Hände auffhaben/ Brustschlagen/ Kniebeugen/ Seuffzen/ gen Himmel sehen/ und der gleichen eufferlichen Geberden bisweilen besser an den Tag gegeben/ den viele andere die ihre Vernunft

künfft und dessen Gebrauch völlig von dem lieben GOTT erlangt.  
Welches sich auch noch zu guter letzt am Ende dieses vergenglichen  
Lebens bey ihm gefunden/wie hernach wird berichtet werden.

Wer wolte demnach hier auff nicht sagen / Gott wird nicht  
mehr von ihm fordern / als er ihm gegeben hat? Wer wolte nicht mit  
uns schliessen / das er Selig gestorben? Warlich wenn wir dieses alles  
genau betrachten / so müssen wir bekennen und gleuben / das / nach Luc. 16. 29  
dem er als ein guter Christ eingeschlaffen / nunmehr nach Apoc. 21.  
der Seelen in Abrahams Schoß / im Himmlischen Paradies und Ebr. 11.  
Jerusalem / im ewigen gelobten Vaterlande / in Gottes Hand bey Sap. 3.  
Christo im Himmel sey / da ihn keine Qual anvüret / Er in Fried Phil. 1. 3.  
und Freude lebet und die rechte eigne Wohnung / Bürger recht und Job. 14.  
bleibende Stadt erlanget : Nach dem Leibe aber / der seine Passio- Ebr. 13.  
nis und züchtigungen hie auff Erden gehabt / schlafe und ruhe er auß Job. 11.  
von seiner gehalten Unlust / Mühe und Arbeit / in dem Schlaff Apoc. 14.  
Kammerlein der Gruben / und werde am Jüngsten Tage durch die Esa. 26.  
Stimm des Sohns Gottes auffertwecket werden zum ewigen Leben : Job. 5.  
Da er dan nach Leib und Seele Gott von Angesicht zu Angesicht 1. Cor. 13.  
schauen / über die masse weiß verstendig / und mit herrlichen Gaben 1. Job. 3.  
des Gemüthes und des Leibes / begabet und gezieret werden / Freude 1. Cor. 15.  
die Fülle / und liebliches Wesen haben zu GOTTES Rechten / die Psalm. 16.  
Heilige Hochgelobte Dreyfaltigkeit ewiglich rühmen und preisen Apoc. 7.  
wird / Sehet das ist abermahl eine Ursache die uns Hand an das löb-  
liche Werck zu schlagen angemahnet hat.

III. Könnten wir auch eine / als nicht der geringsten /  
motive anziehen / das wenn wir sein Leben und Wandel / seine  
Schwachheit und Stärke / seinen natürlichen Verstand und Geist-  
liche Weißheit / seinen Eingang Vortgang und Ausgang des Le-  
bens in specie anschauen solten und wolten / würden wir eben so wol  
an ihm etwas zu studieren und zu lernen haben / als an einem der wei-  
festen hochbegabesten und wohl verdienstlichen Männern / und daher  
gnugsam Ursach genommen / dieses alles zuverrichten / Aber davon  
in sonderheit zu Reden leidet die Zeit nicht / die folgende tractation  
wird uns davon in gemein etwas berichten. Nachdem wir nun an-  
gehörter massen unsers Vorhabens rechenschaft gegeben / und die er-  
heblichen Ursachen vorgebracht worden seyn / wer wolte doch sich hie-  
rüber ferner verwundern ? Wer wolte uns dieses verweisen / oder  
uns

uns weiter einreden und molestiren? Wer wolte nicht hiemit content sein/ selbst uns anmahnen/ das wir nur in Auslegung des abgelesenen Texts vortfahren/ und den Actum funebrem durch vorhandene Leichpredigt auch hinterstelligem und Gesang und Gebet gänglichlich absolviren solten?

Wollen dertwegen im Nahmen **GOTTES** schreiten zu Erklärung der abgelesenen Wort/ darin an dem Kriegeres Helden! David ein besonder wunderlich Stratagema und Anschlag/ dem Feinde aus den Händen zu kommen/ uns entdeckt und offenbaret wird/ und sich in etwas auff den verstorbenen reimten/ ander Theils aber zu unserm Vorhaben nicht undienlich seyn / und dieselbe abhandeln in zwey Stücken.

## PROPOSITIO.

I. **Behertzig** Simulatæ Infantiæ & Stultiæ Davidis Rationem, welcher Gestalt David der gesalbete des **HERN** sich unsinnig und nârrisch gestellet: Oder ein unsinniger Mensch Narr und Thor an dem Hoffe des Königes Achis zu Gath geworden.

II. **Bewegen** Achis Regis cum Aulicis & Servis Expositionem, wie dieses Raßwerck des Davidis dem Könige gefallen: Dertwegen seine Diener gar hart zu Rede gesezet: Ihnen solches das sie ihn in sein Schloß und Haus gebracht verwiesen/ und was er endlich darin geschlossen und verabscheidet: Auch wie sich die Diener hierin verhalten.

**GOTT** der Allmechtige und allein weise **HERR** / gebe uns hiez zu seines heiligen Geistes Krafft Gnade und Segen / das es zu seinen Ehren/ uns aber zu Lehr/ Trost und Vermahnung / ja Leben und Seligkeit gereichen und gedegen möge / umb seines herhabterliebsten Sohns **Jesu Christi** willen / Amen.

## PRIMA PARS.

**W**ist David Beliebte Freunde in Christo/ stund es zu der Zeit/ da sich dieses begeben/ sehr gefährlich: Inmassen ihm Saul der König nach Leib und Leben getrachtet/ dertwegen für denselben/ wie ein

Sam. 18.  
5 seqq.  
Sam. 20.

Re  
sag  
den  
er  
Ka  
liat  
sich  
Ob  
off  
auf  
nach  
Phi  
ben  
gen  
wer  
hoff  
gen  
woh  
des  
oder  
seine  
mer  
ger/  
halb  
Kön  
von  
Dat  
für  
und  
die  
Er  
nir  
die  
allen  
lein  
aber

Keophun auf den Bergen gejaget / nach seiner eigenen Klag und auf-  
sag hat fliehen müssen / und da er für diesem mechtigen Feind / unter  
den Feunden in seinem Vaterlande nicht hat sicher sein können / hat  
er sich zu den Feunden den Philistern, sonderlich gen Gath zum  
Könige Achis / dessen Landesman und unterthan der grosse Goliath /  
den David erlegt und getödtet / gewest / gemacht / und  
sich entweder selbst bey demselben zu Dienst für einen Capitan  
Obersten und Soldaten / oder sonsten für einen Trabanten /  
officianten und auffwarter angeben / oder durch andere / wie  
aus folgenden abgelesenen Worten zu ersehen / besten Vermögens  
nach / einwerben lassen / in gewisser Zubericht und Hoffnung für den  
Philistern unbekant / für Saul aber verborgen sicher und beyhm Le-  
ben zu bleiben. Diese seine Hoffnung hat ihn daß mahl etwas betro-  
gen / also / das er aus den Tröpffel fast in den Schlagregen gekommen /  
wenn Gott nicht gnediglich da für gewest were. Denn wie er zu  
hoffe sich präsentiret und unter die Hoffbursch kommet / ein ieder ein  
genau und scharffes Aug auff ihn geworffen / und von unten bis oben  
wohl betrachtet / da wird er von ecklichen Aulicis und Hoff Dienern  
des Königs / die ihn entweder in den Streit mit Goliath gesehen /  
oder an des Goliaths Schwert / so er an der seiten getragen / und in <sup>1. Sam. 21</sup>  
seiner flucht vom Priester zu Nobe Abimelech entlehnet hatte ge-  
mercket / das es David / der ihren starcken Held den Goliath erle-  
get / erkant / und das wolte ihnen gewissens und geleisteten Eyd <sup>1. Sam. 18.</sup>  
halber zu verschweigen nicht gebühren / bringens dertwegen für ihren  
König und Herrn sprechen: Das ist der David des Landes König  
von den sie sungen am Keyen und sprachen: Saul schlug Tausend /  
David aber Zehen Tausend / als wolten sie sagen: Sehe dich wohl  
für / das du nicht einen Basalken in deinen Busen auff nimmest /  
und an deinen Hoff einen Falen auff ziehest / der dir hernacher für  
die schienbein schlage / denn dieser ist nicht der / da für er sich auß gibt /  
Er ist David / der nicht allein schon zum König in Israel desing-  
nirt und gesalbet / auch nach Saul König werden wirdt: Sondern  
die Weibes Personen in Israel haben ihn hoch geehrt / sein ihm aus  
allen Städten entgegen gangen / und dieses Triumph und Loblied-  
lein gemacht / gespielet und gesungen: Saul hat Tausend geschlagē /  
aber David Zehen Tausend / und das daher / die weil er das beste

B

gez



gethan / den starcken Helden und Riesen / darauff sich unser Volck  
 und ganzes Heer / wie auff eine feste Mauer verlassen / Ritterlich  
 überwunden / erlegt und geschlagen / und gemachet das unser Krie-  
 ges Leute zaghaftig geworden / geflogen / und von den Isracliten / bis  
 an die Thore Gath und Ekron gejagt und geschlagē seyn / da durch die  
 Isracliten unser Feinde eine gewaltige victoriam und Sieg er-  
 langet / wie aber eine beschwerliche niederlage und großen schaden  
 erlitten. Nun ist er warlich auff kein gutes anhero kommen / er  
 wird entweder gedencken / unser anschlage wieder die Isracliten zur  
 Rache angestellet / zuverkundschaften / oder dich und uns heimlich zu  
 erwürgen / Auch wol die ganze Stadt durch seinen mit sich haben-  
 den hinterhalt mit der scherffe des schwertes zu schlagen / und ihm  
 also das ganze Land unterthan zumachen entschlossen seyn. Auff  
 diesen deinen Feind mustu fleissige obacht haben / das er deinen Hen-  
 den nicht entrinne / sondern vielmehr von dir heimlich oder öffentlich  
 getödtet werde / dieser Rede und Wort haben sich die Aulici und  
 Hoffdiener / entweder öffentlich / das es David gehöret / für dem Kö-  
 nige vernehmen lassen / oder welches glaublicher in geheim bey dem  
 König angebracht / und hernacher dem David von seinen promotoren,  
 die ihm noch günstig gewesen und auff's wenigste wegen seiner  
 Manheit / Heldenmuths / und großer that an den Goliath begangen  
 geliebet / in geheim hinterbracht und entdeckt worden seyn.  
 Wie er nun erfähret mercket und spüret / das sein anschlag offen-  
 bahret / er zum Todte verkauffet und verrathren were / ist's ihm  
 schmerzlich zu herzen gangen / in betrachtung das dieser reden nicht  
 schlechte Wort bleiben / sondern die that und straffe / darauff folgen  
 würde / der wegen sich hefftig für Achis den König gefürchtet / wie  
 in vorhergehenden Worten gemeldet wird / sonderlich die weil er sich  
 verstricket / gefangen und gegriffen schon gehalten / welches der  
 Titel des Sechs und fuffzigsten Psalms auß weist / und an Ihm  
 erfüllet worden / was er am andern ort saget : Ich trage meine  
 Seele in meinen Händen darumb auff mittel und wege / wie er den  
 Todt entlauffen möchte / bedacht gewesen / seinen recurs und zusucht  
 zu Gott der ihm schon auß vielen Trübsalen und lebens gefahr er-  
 rettet / genommen / denselben umb hülff und errettung auß gegen-  
 wärtiger gefahr / und feindseligen Händen seiner verräther ein-  
 brünstig

brünstig gebeten und ersuchet / wie dieses auß vorgemelten Psalmen  
gnungsam zu ersehen ist / und endlich ohne allen zweiffel auß Getrüüb  
und Eingeben des H. Geistes / da seine Tapfferheit und manheit /  
seine weißheit und beretsamkeit / seine Politische anschläge und bes  
cheidenheit / seine reverentz und heffligkeit nicht hat helfen wol  
len / das mittel der Vnsinnigkeit und Thorheit / des Todes gefahr zu  
entwischen / zur hand genomien / sich nicht anders gestellet / als wenn er  
Rasent und tholl / vnsinnig und abertwüsig / Narrisch und Törisch  
were. Da lasset vns nun bewegen und betrachten *simulata in-*  
*sanix & stultia Davidis rationem*, wie David am Hofse des Kö  
nigs sich vnsinnig gestellet / und für einen rasenden Narren und  
thoren proforma zum schein auß gegeben. Das wird uns gezeiget  
in abgelesenen Worten / durch viererley Punct und stücke.

**I.** *Vultus immutatione* Das er seine sinne / Rede / Wort  
und geberde des angesichts verstelllet / davon redet der Text also: **vnd**  
**er verstelllet seine Geberde für ihnen.** Er hat anfänglich sei  
nen verstand und sinn verendert / wie es Arias montanus gegeben /  
und sich nicht anders angelassen als wenn in seinen Häupte der ver  
stand / Wiß / sinn und empfindligkeit verrücket wehren / die weil er  
aber dieses anders nicht kundte offenbahr machen / und andern kund  
thun / als durch eusserliche wercke und geberde / so hat er die sprache  
und rede verendert / wie es Santes Pagnius und der Autor der  
gemeinē Lateinischen Bibel vertiren, wunderliche schwencke un Nar  
renpossen vorgebracht / bald hie bald da von sehr kindisch und als  
bertätisch geredet / die Wort bald halb bald ganz außgesprochen / iez  
von der Wind dan von der Wasser mühlen parliret, wie man saget /  
und das hundert ins Tausent geworffen / da zu die geberde / wie es  
Lutherus wohl verdeutschet / sonderlich des Häupts verstelllet / die  
dem Handel den besten schein und außschlag geben / als were sin /  
Verstand / Vernunft und Wiß / zum Theil auß ihren Sitz und  
Häupt weg gewandert / oder doch zum wenigsten verrücket / den da  
wird er sonder zweiffel das Häupt auff beiden seiten / auch hinder und  
vorn / geschlungen und geschlottert haben / mit den Augen und Kopff  
gewincklet / die selben verkehret / bald auffgesperret / bald wieder zu  
gemachet / damit geflincklet / und geplinkelt das Maul verkehret /  
gebrunnmet den Rachen auffgesperret damit gegurget / gepfiffen /

gesungen / Naß und Maul mit den Fingern und Händen von ein an-  
der gerissen / und in vielen andern geberden den Morionibus und  
Stockfischen / die er an dem Hoffe des Königs Saul gesehen nach a-  
giret, hiermit hat er dem Achis und seinen Hoff-dienern als seinen  
auditoribus und Spectatoribus Naß und Maul auffgesperret / das  
ihrer viele Ihme gern zugehöret und gesehen / auch gewünschet / das  
er möchte bleiben / und sie an ihm einen neuen Poffenreisser und  
Narrenfresser haben künften / dertwegen ihn schon angefang zu zuckē /  
Narren / Nacken und veriren. Welches David ohn allen zweiffel  
gemercket / und damit er hiedurch an dem Hoff Achis nicht gehalten  
würde / so hat erß bey diesem schlechten Narren auffzug nicht gewenz-  
den lassen / sondern die Naserey an die Hand genommen und die selbe  
sehen lassen.

II Pedum vacillatione das er hin und wieder in gehen und  
stehen mit den Füßen gestolckert gewancket / hinder und für sich da-  
hin gelauffen / bald auff diese / bald auff jene seite getummet ist rund  
umb gesprungen / und einen Strudel Circul und Werbel nach dem  
andern gemacht / dann über seine eigne Füße gestrauchelt gestürzet  
und gefallen / dieses weist uns auch der Text: **Und Kollert un-  
ter ihren Händen** / denn nach dem er zuvor für ihren Augen aller-  
ley Narrenpoffen getriben / und daselbe noch ein wenig zu Subtil ge-  
hasiret war / er auch da durch / wie gehöret / also wenig salviret und  
von Achis Hoffe wegkommen hett können / das er vielmehr des we-  
gē behaltē wer wordē / und dabey gleich wohl in Leib un lebens gefahr  
stehē müssen den sie hetten ihn doch endlich auffgeoffert / so hatt erß  
ein wenig gröber gemacht / sich gestellet als wē er gar vn Sinnig we-  
re / angefangē zu Nasen / unter ihren Händen da sie ihn entweder als  
einen gefangenen oder als einen Narren / oder auch wohl als einen  
vn Sinnigen Menschen / damit er niemande sonderlich ihrem Könige  
auch sich selbst kein Leid thun möchte / gehalten. Damit aber dieses  
Nasewerck desto bessern schein haben könnte / so hat er sich gehörter  
massen in den eusserlichen geberden und wercken verhalten / das er  
mit Händen und Füßen von sich gestossen / hinten auß geschlagen /  
sich los gerissen / gelauffen gestürzet / et. Allermassen wie die Kol-  
lernde Ross und unvernünftigen Thiere pflegen zuthun : Hiedurch  
werden Achis und seine Diener sonder zweiffel bestürzt ge-  
worden

worden seyn/ das sie nicht gekouft wie sie mit ihm dran weren/ was sie bey ihm thun oder lassen solten/ wie es pfleget daher zugehen/ wann wir solche Leute für Augen haben / und sie uns plötzlich unter Händen kommen.

Es hat aber David es hiebey noch nicht bleiben lassen: Sondern ist in seiner verkappten Raserey vortgefahren/hat die seinen spectatoribus verificirt,

III Corporis Verberatione. Das er sich selbst an seinem eigenen Leibe wehe gethan / den Kopff gerissen/ gestossen geschlagen und verwundet/ dieses ist auch auß abgelesenen Worten zuschliffen/ weñ sie also Lauten: Und stieß sich an die Thür am Thore.

Er hat die Thüre des Thores wie es der Hebreische Text glegt gezeigt: Das ist geschehen/ weñ er sich auß ihren Händen loß gerissen und hin und her wieder gekollert/ gefallen und gestürzet/ das er nicht alleine auff die Erde gefallen / und an die Maurcn mit dem Leibe und Kopffe getummelt/ sondern sich gutwillig an die Thür des Thores gestossen/ mit dem Leibe und Kopff dageengelassen/ nicht anders als wen er die Thüre hette wollen aufflauffen mit den Händen und Nägeln an das Thor gekraket / das die Nagelmahl und Bluth auß den Nägeln drin und dran stehend geblieben. Hat also die Thüre rechtchaffen mit seinem Kopff und Händen/ In eigenen Blute gezeichnet / das es die Hoffdiener/ In der König Achis selbst/ weñ sie zum Hoff ein und außgegangen lange zeit haben sehen/ und durch das Zeichen betrogen David seiner Raserey gedencen/ können. Daher auch David gute Puffe/ Etöße/ Beulen und Wunden an seinem Leibe/ Haupt und Händen bekommen: Auch alles zu dem Ende/ das er dem ganzen Hoffe seine verblümete Unsinnigkeit probiren möchte.

Was thut nun David weiter? Läßt er es hiebey gnugsam seyn? Nein/ Er thut zum Überfluß noch ein Rasestücklein hinzu/ das er seine Unsinnigkeit und Furorem sehen und mercken läffet.

IV. Saliva profluvione, das ihm der Speichel im Maul zu viel geworden/ er denselben ohn auffhalten auß dem Munde in den Bart lauffen und fließen lassen. Denn es saget der Heil. Geist im Text: Und sein Geiffer floss ihm in den Barth. Wenn Leute gefunden werden die eiffrig und unsinnig tol und rasend sind oder sonst

sten ihre schwere Gebrechen haben/ so findet sich bey ihnen ein U-  
berfluß des Speichels/ dem sie nicht auffhalten ausspeyen oder wie-  
der hinneinschlucken/ ja auch wohl nicht können/ sondern wie die  
Kinder fließen und aus denn Munde lauffen lassen/ wird auch wohl  
mit einem Schaum heraus gegeben/ wegen großer eufferlicher und  
innerlicher Bewegung/ entweder im paroxismo, oder sonst im  
rennen/lauffen/stossen/fallen/eyfern/etc. Welches sehr ab-  
scheulich anzusehen. Damit nun David bey den Philistern gewiß  
dafür/ als wenn er rasete und unsinnig were/ gehalten werden  
möchte/ sie auch einen Abscheu und Eckel für ihm gewinnen/ und  
desto besser/ von ihnen gelassen/ davon kommen könnte/ hat er die-  
ses Stücklein noch zum Überfluß da zu thun wollen/ und seinen  
Speichel mit einem Schaum in den Barth lauffen / und was da-  
rin geblieben unabgetwischet hangen lassen.

Das ist lieben Zuhörer Simulata in sania & stultia Davi-  
dis ratio, welcher Gestalt David an dem Hofe des Königs Achis  
zu Gath sich närrisch/ aberwitzig und unsinnig gestellet. Sie las-  
set uns ein wenig stille stehen/ und ehe denn wir dieses zu unsers  
Christenthumbs Erbauung gebrauchen und anwenden/ diese fol-  
gende hochnöthige Frage ponderiren und solviren.

Qvæstio. Ob David der designirte aber noch nicht inve-  
stirte König Israels recht gethan/das er dieses medium, Mittel/  
weiß und weg der Gefahr und dem Tod zuentrinnen / an die Hand  
genommen: Da ein ieder seiner Vernunft/ und Verstandes  
gebrauchen/ und keinen betriegen sol?

Responsio. Darauf wird geantwortet. Es kunde zwar  
David zur Schwachheit und Sünde von uns zugeschrieben und ge-  
rechnet werden/ wenn ihn nicht folgende Stück salvirten und ent-  
schuldigten. 1. Das er Gott um Hülffe und Errettung in kind-  
licher Zudersicht/ Hoffnung und Vertrauen/ so ängstig und ein-  
brünstig dohmaln angeruffen/ und voller Glaube gewest: Welches  
der vier und dreyßigster und sechs und funffzigster Psalme bekräfti-  
get. 2. Das er ein Tempel Tabernacul/ und Wohnung des weht-  
igen Heil. Geistes gewest/ der durch ihn geredet/ die genannte Psalme  
dictiret/ ihn regiret/ und ohn allen Zweifel diß Mittel den Hän-  
den Achis und seiner Diener zuendwischen ihm eingegeben / im-  
massen

massen er ein wunderbarer und verborgener GOTT ist / der seine *Esai. 9. 45.*  
Heiligen wunderbarlich führet / und als ein liberrimum agens sich an *2. Thes. 1.*  
kein gewis Mittel und Hülf binden lässt / so bald durch das geringe *Pf. 4.*  
und für der Welt unansehnlich / nichtig / unadel und alber ja nârrisch  
und thörisch Ding hilffet als durch ansehnliche grosse starcke kräftige  
ge und aus grosser Weisheit wohlbedachte Mittel. 3. Der Heil.  
Geist es nirgends in der Schrift carpiret und straffet / wie er sonst  
ben den Sünden / als des Ehebruchs / Mord Botwiz in Zâh  
lung des Volcks Davids gethan. 4. Dieweil die Noth bey ihm  
zu groß sich vermercken lassen / die zu Mitteln gerathen / dadurch  
auch weiß was hätte sollen gebrochen werden. Denn es heist Lieb  
und Noth ändern alle Geboth. War er nicht verrathen und in Noth  
und Tod gekommen / oder durch andere Mittel sich getrauet davon  
zukommen / hätte er sich als ein tapfferer Held und weiser Prinz /  
nicht so kindisch / nârrisch und schwermerisch anlassen und verstellen  
werden. 5. Und wer wolt es doch einen verdecken / wenn er auffer  
Glaubens Bekântniß den Händen seines Feindes kônte entkômen /  
und Mittel zur Hand nehme / die doch so nârrisch und wunderbarlich  
wâren / wenn er nur dadurch davon keme / und nicht vielmehr sagen.  
Ein weiser fürchtet sich und meidet das arge : Aber ein Narr seh  
ret hindurch dürstiglich. Item der wizige siehet das Unglück und  
verbirget sich / die albern gehen durchhin und werden beschâtiget. 6.  
Dieweil es auch heist wie der Prediger redet : Zu weitem ist Thor  
heit besser den Weisheit. Und der Poet saget :

*Prov. 14. 22.*

*Eccel. 9.*

Misce stultitiam Consiliis brevem,

*Horat. lib. 2.*

Dulce est desipere in loco.

*Carm.*

Zur rechter Zeit seyn ein Narr /  
Bringt Nutz / und kein Gefahr.

*Eccel. 4.*

Derwegen wir auch dieses sein verkaytes Narr und schwarz  
Werc müssen gut und recht gethan seyn lassen : Erkennen und  
haltens aber dennoch dabeneben für ein factum singulara, dessen  
Exempel in der Heiligen Schrift weiter nicht zu finden / und das  
rumb auch von niemand sol imitiret und nachgefolget werden / es  
were denn Sach / das einer ein solcher Davld wehre / sonderliche  
Gaben des Heiligen Geistes hätte / und von demselben darzu getrie  
ben

1. Tim. 4. ben würde der auch der höchsten Noth im gleichen Fall unterworffen  
Rom. 12. und ergeben wehre. Sonsten sollen wir die herrliche Gabe der völ-  
1. Cor. 10. ligen Vernunft und Verstandes / nach dem Maß / so uns gegeben /  
recht gebrauchen zu Gottes Ehren / des Nächsten besten und un-  
serm selbst eigenem Heil und Seligkeit / und damit niemand betrü-  
ben / betriegen / ergern / und verborteln.

## USUS ET APPLICATIO.

Wo zu sol uns nun dieses / was wir gehöret haben  
dienen / und nutzen?

Es sol uns dienen.

I. Ad informationem zur Lehr und Unterricht / das wir hie-  
rauß erkennen lernen / den kläglichen / elenden und betrübten Zu-  
stand aller derer Menschen / die entweder unsinnig und rasend und  
ihrer Vernunft gar nicht / oder blöd und närrisch sind / und sich  
nicht ganz gebrauchen können / der sich eräuet / sehen / spüren und  
mercken leisset / ein theils aus ihren ganzen Leben u. Wesen / darin sie  
Kinder seyn und bleiben / nirgends zu Ruh gehalten ja bißweilen viel  
ärger sich bezeugen / den unvernünftige unbändige Thiere; andertheils  
aus ihrer eufferlichen Geberden / da sie mit dem Munde wunderbarlich  
eben theur und Aufzuehe machen / närrische und Kindische Sachen  
reden / mit Augen / Händen / Füßen und ganzen Leibe winken /  
wancken / lauffen / rennen / tumlen / stürzen / fallen / beißen / reiß-  
sen / schlagen / stechen / hauen / andern und sich selbst am Leibe Scha-  
den thun / wie der Prediger saget: der Narr frisset sein eigen Fleisch:

Eccles. 4. Seyn unhöflich im schreyen und speyen / unverschämt in Worten  
und Wercken / für Mann und Weib / jungen und alten / lauffen  
wohl nackend und bloß herum / begaben sich in öde und wüste Orter /  
thun grossen Schaden / das man sie in Bänden und Rätten legen  
stöcken und pflöcken muß: Lassen sich auch nicht einwenden und cor-  
rigiren / weder mit Worten noch der That / weder drauen noch straf-  
fen / bleiben wie sie seyn / das ist ein Jammer und grosses Elend /  
wie denn David alhie der unsinnigen und rasenden / der Narren und  
Blöden Geberden ehliche zu seinem Vorthail gebrauchet hat / da er  
sich übel gehabt mit Worten und Wercken / wie wir gehöret haben:

Das

Darauf auch / sein Jammer und Elend von den Spectatoribus ist  
berühret worden / und gemacht das sie ein Condolentz und Mit-  
leiden mit ihm getragen / da sie ihn in ihren Händen gehabt / gutwil-  
lig haben fahren lassen / ja selbst abgeschaffet / davon wir im andern  
Stück Bericht einnehmen werden.

Ein Exempel darinn wir den Jammer und das Elend der un-  
sinnigen betrachten können / giebt uns der mächtige Potentat und  
Monarch Nebucadnezar, der war anfänglich ein tapfferer Held / *Dan. 4.*  
verständiger König und weiser Herr : Aber wie gieng es ihm ? Wie  
er sich seiner Macht und Gaben über hoben / da hat *Q D R* ihn  
gedemütiget / ihn geschlagen mit Unsinnigkeit / das das Menschli-  
che Herze von ihm genommen / und dagegen ein Thierisch gegeben  
worden / daher er von den Leuten seinen eignen Untertanen verstoß-  
sen / in Eisen und Ehrnen Ketten verschlossen / und nach dem er sich /  
ohn allen Zweifel daraus gerissen und los gemacht / wie ein ander  
verlassener Mensch und unvernünftiges Thier auff dem Felde / und  
in den Wäldern unter den blossen Himmel seine Wohnung aufge-  
schlagen Graß gegessen / ( bis die bestimmte Zeit der Sieben Jahr  
vorbey gewest ) und sein Haar so groß gewachsen / wie Adlers Fe-  
dern / und seinne Nägel wie Vogels Klauen / das war warlich ein  
grosses Elend und Jammer an einem solchen grossen Potentaten  
und Herrn.

Derer die im Haupt verrucket / mit Melancholey aufferhalb  
Saul beladen / einen Sparren / wie man saget / im Haupt zu we-  
nig oder zu viel haben / mit der Leinstangen lauffen / Naturales  
Philosophi und Natürliche Narren seyn / haben wir zwar in der  
heiligen Schrift kein Exempel : Aber die tägliche Erfahrung und  
der Augenschein bey uns am Hofe und in der Stadt geben uns dersel-  
ben Leute / leider / mehr denn zu viel / an welchen allen nichts anders  
zu sehen denn Trübsal und Elend / der sich hat mercken lassen an ih-  
ren Leben und Wesen / Worten / Wercken und Geberden / das davon  
aller Menschen Leben in gemein von Syrach gepredigt wird : *Es. Syr. 40.*  
ist ein Elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mut-  
ter Leibe an / bis das sie in die Erde begraben werden / die unser al-  
ler Mutter ist / man hie vielmehr von dieser Leute Leben und Wesen  
Curs und Wandel sagen kunte / das es ein Elend jämmerlich Ding  
sey

sey umb ihre Leben von Mutter-Leibe an / bis sie wieder in die Er-  
de begraben werden: Denn da ist bey ihnen nicht allem Sorge/  
Furcht/ Hoffnung/ Zorn/ Eyfer/ Wiedertwärtigkeit/ Unfried/  
Neid/ Zanck/ Todes-Gefahr und der Todt selbst: Sondern sie wer-  
den auch die Zeit ihres Lebens von iederman verachtet / gemeidet/  
oder / da sie noch unter den Leuten Platz haben / von den aller schlim-  
sten Pflaumen-schluckern / Zeller-leckern / Schuch-wischern /  
Schmer-bengeln / Ich will nicht sagen / Schelmen und Buben /  
commoviret, vixiret, tribuliret, castigiret, und wohl umb ihre /  
so sie noch haben / Leibes-Gesundheit und Leben gebracht. Dieses  
Unglück / Jammer und Elend / ist auch ein Theil des Soldes der  
Sünden / nicht allein der Erbsünde / sondern auch der thätlichen  
und wirklichen Sünden / davon Paulus lehret: Der Todt ist der  
Sünden Sold: Und Moses Prediget: Der Herr wird dich schla-  
gen mit Wansin / Blindheit und rasen des Herzens / dz ist die Lehr /  
so uns den abscheulichen und erbärmlichen Zustand solcher Leute //  
und dessen Brunnqvel zuerkennen giebt.

Rom. 6.  
Deut. 28.

II. Ad consolationem, zu einem Labfal und Trost für un-  
sere geängstigte Herzen / wenn wir etwa künftig in Gefahr und  
Schaden / Unglück und Creuz / der Feinde Gewalt und Macht / in  
Summa in Noth und Tod gerathen solten / oder schon bis an die Oh-  
ren darin stecken / das wenn gleich keine Menschliche ordinar Mit-  
tel vorhanden / dadurch wir könten heraus kommen / Gott bald auch  
wunderliche Mittel geben / und ob wirs gleich nicht gemeinet / dar-  
durch herausser reissen könne / wolle und werde / wenn wir nur zu  
ihm auß wahren Glauben ruffen / schreyen und seuffzen / und auff  
seine Güte in gewisser Zuversicht und Hoffnung warten / wie er der  
getreue Gott das an David in diesen Pass bewiesen und probiret:  
Denn da der zu ihm in seiner Noth auß dem vorgeregten Psalm um  
Hülffe und Errettung geruffen / da hat ihn der Liebe G D Z nicht  
verlassen / ihm dieses wunderlich und sonderliche Mittel der Rase-  
rey und Thorheit an die Hand gegeben / dadurch er endlich davon  
kommen und beyim Leben erhalten worden / da er sonst enttaeder  
des Achis ewiger gefangener hette seyn und bleiben / oder also bald  
eines schmähllichen Todes sterben müssen / davon wir im andern  
Stücke mehr hören werden: Denn Gott ist ein verborgener Gott //  
dessem

Psal. 50. 145.  
147.  
Hab. 2.

dessen Wege und Gedancken nicht wie unsere Wege und Gedancken *Esai. 45. 55.*  
 seyn/ sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde/ so sind  
 auch seine Wege und Gedancken höher denn unsere Gedancken. *Er Eph. 3.*  
 macht es nicht mit der Errettung/ wie wirs haben wollen/ verste-  
 hen und vernehmen können/ sondern wieß ihm gefället/ und er weiß  
 das es zu seinen Ehren am besten kan hinauß geführet werden: *Er Es. 9.*  
 ist auch ein wunderbahrer Gott der eintheils seine Heiligen wun- *Pf. 4.*  
 derlich führet/ andertheils aber wenn er sie in Wunder und Kum-  
 mer/ Jammer und Noth/ Creuz und Tod gebracht/ sie weiß wun-  
 derbahrlich wieder heraußer zu bringen/ un ihm ja so leicht ist durch  
 Thorheit und Unsinnigkeit als durch Klugheit und Weißheit/ durch  
 Unvermögen und Schwachheit/ als grosse Stärke und Macht zu  
 helfen und zuerretten. Was wollen wir sagen? Er machts bis-  
 weilen so wunderbar/ das er eben das Mittel und den Weg/ dadurch  
 er einen ins Unglück geführet/ nimmet und ihn dadurch wieder her-  
 raus bringet/ da man sonst gemeinet/ eben das und kein anders  
 sollte dem geängstigten das gar aus gemacht haben. Dessen ha-  
 ben wir ein Exempel am Joseph: Den bracht Ruder Reidhart/ *Gen. 37. 39.*  
 und Frau Calumnia in Hass und Gefängniß/ ein ieder meint auch *40. 41.*  
 die würden ihm den Tod thun: Aber was geschach/ eben hiedurch  
 ward er wieder aus dem Gefängniß und Hass heraus gezogen/ und  
 zu einem Vater und Fürsten in Egypten gemacht/ denn wenn ihn  
 diese Rott nicht in das Gefängniß gebracht/ so wäre er vom Ober-  
 schencken/ als ein guter Traum deuter beyin Könige nicht angeze-  
 ben und zu Ehren kommen. Vielmehr Exempel der Göttlichen  
 wunderbarlichen Errettung durch wunderfahm Mittel/ künnten wir  
 aus den Schrifften des Alten und Neuen Testaments an den Erz-  
 vätern/ insonderheit Noah, Abraham und Jacob: an den H. Got-  
 tes/ fürnehmlich den Israeliten. Mose, Hiob, Tobia, Susanna,  
 und den dreien Männern im feurigen Ofen: An den Propheten/  
 sonderlich Jeremia und Daniel: An den Apostelen Petro/ Jo-  
 hanne/ Paulo/ r. Anziehen/ wenn es die Gelegenheit leiden wolte:  
 Aber wir lassen es auff dismahl bey den Exempeln Josephs und  
 Davids/ den Gott hie und an andern Oertern vielmahls wunder-  
 lich aus Leibes und Lebens Gefahr gerissen und erhalten/ gewenden *Dresserus*  
 und thun/ aus bewerten *Historicis* nur eins hinzu: *Ludovius part. 2. Isag*  
*pius histor.*

pius war in der That und Wahrheit ein Gottseliger frommer Kays-  
ser und Herr / dem das Glück eine gute weile zimlich gar wohl ge-  
lauffen / aber endlich den Rücken gewendet / denn Gott führet ihn  
in die Kreuz-Schule ließ zu das aus Eingebung des leidigen Mord-  
Geistes und Verhehung Gottloser Leute und Rätthe / seine eigene  
drey Söhne / die er aus der ersten Ehe gezeuget / sich wieder ihn auf-  
lehneten / ihn bekriegten / sein Gemahl fingen / und die in ein Klo-  
ster stießen / auch die weil der Vater so from war / das er kein Blut-  
Bad wolte anrichten / und sich den Söhnen mit seinem jüngsten  
Sohn Carolo ergab / siehe so hat ihn der älteste Sohn Lotharius  
eine lange Zeit zu Hohn und Spott mit sich herum geführet / durch  
ebliche Bischöffe lassen degradiren / den Kayserslichen Ornat abneh-  
men / und dafür eine graue lausigste Mönchs-Kappen anziehen und  
in ein Kloster gethan / daselbst seine Sünde zu büßen: Mit gleichen  
patrimonio ist auch Carolus versehen worden. Sie hat warlich  
ein jeder ja sie selbst gemeinet / das es mit ihnen über einen Hauffen  
gethan und auß wäre / sie würden nimmermehr zu voriger dignitet  
und Stande kommen / sondern müsten in Klöstern bleiben / verder-  
ben v. sterben: Aber Gott hat sie wunderbarlich wieder errettet / auch  
durch die / nemlich die Söhne Pipinum und Ludovicum, so sie hattē  
verstoßen / loß gemacht / und zu vorigen Würten gebracht / denn  
die gemelte beyde Söhne haben ihn dem Kayserslichen Ornat, Sce-  
pter / Kron / Kleider restituiret, und in sein Kaysersliches Ampt  
mit frolocken des ganzen Reichs gesehet / haben ihn auch sein Ge-  
mahl Judith und den Sohn Carolum, so er von ihr gezeuget / wie-  
der zugestellet.

Wer dieses alles wohl zu Herzen nimpt und bedencket / wenn  
er in leiblichen und Geistlichen Nöthen / als Anfechtung / Versu-  
chung / Schwermuth / Melancholen / Armuth / Kranckheit / Ver-  
folgung / Gewalt / Tyranney / ja mitten im Tode schwebet / und es  
mit ihm heisset: Deine Pfeile steckē in mir: Ich bin einsam v. elend /  
die Angst meines Herzens ist groß. Sie hassen mich ohne Ursach.  
Das Wasser gehet mir bis an die Seele: Ich leide Noth: Ich bin  
arm und elend / der Höllen Angst und Todis Bande haben mich  
umgeben: Der kan daraus einen Muth und Herk fassen / sich auf-  
richten und trösten / das Gott ihn nicht werde verlassen seine Hülff-  
fe

Psal. 38. 25.

fe vom hohen Himmel senden / wenn er nur seinen recurs und Zu-  
 flucht zu dem Lebendigen **G D X** nimmet / dem die Noth plaget / *Johann. 16.*  
 und umb Errettung in Christi Nahm suppliciret, in wahren Glau-  
 ben und Vertrauung / der Erhöhung und Gewehrung : *Es. 65.*  
 Ja es wird ihm der Bescheid gegeben werden : Ehe sie  
 ruffen wil ich antworten / wenn sie noch reden / will ich hören. *Ps. 50.*  
 Item Ich wil dich erretten und du solt mich preisen. Und das de-  
 sto mehr / wenn er sein klares Wort und Verheißung für sich nimt /  
 und sich darauff gründet / gedencet dran was Gott den geängstigten  
 und bedrängten / den beleidigten und verfolgten / den Noth und Tod *Es. 43.*  
 lebenden selbst in der Creuz-Schulen lehret und predigt : Fürchte  
 dich nicht / denn ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinen Nah-  
 men geruffen / und du bist mein / denn so du durchs Wasser gehest /  
 will ich bey dir seyn / das die Ströme dich nicht sollen ersäuffen / und  
 so du ins Feuer gehest / soltu nicht verbrennen / und die Flammen  
 sollen dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr dein **Gott** / der  
 Heilige in Israel / dein Heyland. Und wenn kein Mittel verhan-  
 den / auch alle menschliche Hülffe zerrunnen / betrachten was der *Philo.*  
 weise Jüd saget : Ubi desinit humanum, ibi incipit divinum  
 auxilium.

**Wo alle Menschliche Hülff zerrint /  
 Gottes Krafft daselbst sich häufig find.**

Item was jener Lehrer den Nothleidenden zum Fenster hinein *Taulocuo*  
 predigt : Ubi natura egreditur, ibi DEUS ingreditur ; *Cant. 2.*

**Wo die Natur den Rücken zeigt /  
 Gottes Hülffe sich dazu uns neigt.**

Ja lieber Creuzträger wenn es sich solte zutragen / und **G D X**  
 aus der Noth uns so bald nicht hülffe / einem Mond Jahr oder eh-  
 liche leiden und expectiren ließe / unser Fleisch und Bluth / ja auch *Es. 49.*  
 wohl der Geist wolt unwillig werden / das alte Lied der beträngten  
 Kirchen singen : Der **H E R R** hat mich verlassen / der hat mein *Hebr. 13. 10.*  
 vergessen / zusehen / das wir das Vertrauen nicht wegwerffen / und  
 unsere Hände und Herzen nicht lassen laß werden / unsern Geist auf  
 muntern / das in dem verzagten Fleisch ein besserers und frölicheres  
 Liedlein singe :

Die Hoffnung wart der rechten Zeit/  
Was Gottes Wort zu saget/  
Wenn das geschehen sol zur Freud  
Setz GOTT kein gewisse Tage:  
Er weiß wohl wenns am besten ist  
Und braucht an uns keine arge List/  
Des sollen wir ihm vertrauen.

Weiter.

Und ob es wehrt bis in die Nacht/  
Und wieder an den Morgen/  
Doch soll mein Herz an GOTTES Macht/  
Verzweifeln nicht nach Sorgen:  
So thu Israel rechter Arth  
Der aus den Geist erzeuget ward  
Und seines GOTTES erharret.

Pf. 130.

Hab. 2.

Und darauff der Vermahnung des Propheten folgen: Ob der Herr verzeucht Expecta illum, harre seiner / als den wird er gewislich kommen und nicht aussen bleiben. Das ist der Trost.

III. Ad exhortationem, zur Vermahnung das wir uns bey solchem Elend und Jammer derer Menschen die in Unsinnigkeit / Blödigkeit und Schwachheit des Hauptes / Thorheit / und Abgang des Gebrauchs der Vernunft gerathen seyn / recht verhalten und schicken / und zwar

I. Gegen GOTT. 1. Das wir seinen gnädigen und gerechten Willen erkennen und wie er den Menschen erschaffen / ihm eine vernünftige Seele gegeben / als habe er auch macht dieselbe gar zunehmen oder den Gebrauch zu hemmen und verringern; und das solche Leute / so elendiglich einhergehen / nicht ohne seinen Willen geschehe / sintemahl all unsere Haar gezehlet seyn auff unserm Haupt / und ohne seinen Willen uns keines gekrümnet werden / vielweniger an unserm Leibe Schade wiederfahrē kan / u. also auch ihnen diß Unglück defect und Mangel an dem Gemüth ohne sein besonder disposition Ordnung und Willen nicht zu Haus und Händen kommen; Nicht alleine wegen der Sünde / die solch Unglück und

Matth. 10.

Hiob. 1.

den Todt selbst in die Welt gebracht sondern auch darumb auff die *Rom. 6.*  
die Werke Gottes Offenbahr werden an ihnen / wie Christus der *Sap 2.*  
Grund und Mund der Wahrheit selbst bezeuget beyim Evangelis-  
ten Johanne. Das sehen wir zu gleich in den Exempeln der *H.*  
Schrift das Nebucadnezar das vernünfftige Menschen Herze ge- *Job. 9.*  
nommen und ein unvernünfftiges Herze gegeben und daher eine  
geraume Zeit von den seinigen verstoßen und verlassen ward / kam  
von Gott her / der es also verordnet hette und seinen Willen hierin  
durch einen Traum und dessen Auslegung durch Daniel hat wissen  
lassen. Hiob dem geduldigem Kreuzträger kante der Teuffel ohne  
GOTTES permis und Zulass nichts thun / und da er ihn angriff *Dan. 4.*  
musste er dennoch in seinem vorgestackten Maß Ziel und terminis  
bleiben / daher auch Job sein Unglück nicht den Teuffel oder Gott-  
losen Leuten / unangesehen das sie inter venientes & inter media *Hiob. 1.*  
causa gewesen / und sich weitlich gebrauchen lassen / sondern GOTT  
dem HERRN zugeschrieben / dem die Ehre allein gegeben / der we-  
gen wir in diesen Fall Gott auch die Ehre geben sollen / mit David  
und mit Hiob sagen / der Herr hat die Vernunfft diesem und jenem *Pf. 116.*  
gegeben der hat sie ihm genommen / der Nahme des HERRN sey ge-  
lobet. 2. Da der liebe GOTT Leib und eine vernünfftige Seele /  
Augen / Ohren / Glieder / und alle Sinne vollkömlich gegeben / und  
noch erhält / das wir alles recht gebrauchen können / zu sehen / dz wir  
solches für Gottes Gab und Gnaden gescheneck erkennen / ihm täg-  
lich / wenn wir unser Gebet thun / und für die Geistlichen Wohltha-  
ten gedancket / auch für die leibliche Guthaten von Herzen Lob und  
Preis sagen / sonderlich das er uns zu vernünfftigen Creaturen ge-  
schaffen so wunderbahrlich nach seiner Allmacht und Weißheit im  
Mutter-Leibe formiret / lebendig heraus und ans Licht gebracht /  
mit vollkommenen Leib / vernünfftiger Seele ganzen Gliedern und  
allen Sinnen gezieret / und alles das in Vollkommenheit und Le-  
ben bis auf gegenwärtige Zeit beschirmet und erhält / uns auch wogē  
unser Sünde dran nicht gestraffet / aus vollkommenen gebrechliche /  
aus vernünfftigen unvernünfftige / aus gesunden sieche Menschen /  
wie etwan die seyn / so wir für Augen haben / geschaffen und gema-  
chet / und das aus lauter Grad väterlicher Güte und Herzhlicher  
Barmherzigkeit ohn all unser Verdienst und Würdigkeit / wie Da-  
vid

ere  
lich  
bey  
eit /  
ang  
und  
ge-  
ih-  
selbe  
und  
Wil-  
ferm  
viel-  
ihnen  
sonder  
en ge-  
f. und  
den

bid der König und Prophet in Israel gethan / da er seine Danck  
Ps. 71. 100. Psalme für diese Wohlthaten also formiret und gesungen : Du  
119. hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Erkennet doch das  
der HERR GOTT ist / er hat uns gemacht und nicht wir. Deis  
Psalm. 139. ne Hand hat mich bereitet / Ich dancke dir drüber / daß ich wunder-  
barlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Werke. Lobet  
Ps. 65. ihr Vöcker unsern GOTT lasset seinen Ruhm weit erschallen / der  
unsere Seelen im Leben erhält / und leffet unsere Füße nicht glei-  
ten. Diesem König und grossen Mann hat gefolget / der arme  
In explicat. einfältige Hirt und Ley zu Söbstnig / dessen Lutherus oft ged. ncket /  
3. precepti das er zur Zeit des Concilii, wie er eine heßliche große Kröte auff  
Et super den Felde gesehen / stehend geblieben und darüber bitterlich geweis-  
Cant Ma- net / wie aber zwene Cardinal spaziren geritten / und der eine an  
ria. ihm gekommen und gefraget / warumb er so weine / sol er geantwor-  
tet haben : Er weine für Freuden / das ihn GOTT zu einen vernün-  
ftigen Menschen / und nicht zu einer Kröten geschaffen : Er  
weine auch für Leid / das er niemals seinen GOTT gnug dafür gedan-  
cket. Worüber der Cardinal erschrocken / in eine Ohnmacht ge-  
suncken / und vom Maul-Thiere gefallen / das er sich hat müssen in  
die Stad tragen lassen. Wie er aber einwenig wider zu sich selbst ge-  
kommen / hat er auff geruffen / O Sancte Augustine, wie war hastu  
gesagt : Wir gelahrten wallen im Fleisch und Blut / unter des  
Lommen die ungelahrten / und nehmen uns den Himmel fürm Maul  
weg damit wir nun das Maul fürm Himmel nicht dürffen zwischen /  
so sollen wir dem gelehrten David und ungelehrten Hirten folgen /  
und für diese Wohlthaten des Leibes und der Seelen / fürnehmlich /  
wenn wir solche Bresthafftige Leute und unvernünftige Thiere se-  
hen GOTT die ganze Zeit unsers Lebens von Herzen dancken. No-  
Luc. 17. vem autem ubi sunt? Wo sind sie / wenig seyn die umbkehren / und  
geben GOTT die Ehre / die man dafür ansiehet / und die meisten und  
größten Gaben empfangen / thuns zu weilen am wenigsten / die aber  
die man nicht dafür gehalten / und die geringsten / Gaben erlanget /  
Ps. 14. sap. 2. thun es am ersten : Eblische singen wohl das alte vom Teuffel com-  
1. Cor. 15. ponirte Höllen Lied : Non est DEus. Es ist kein GOTT / ohnge-  
Es. 22. fehr sein wir geböhren / und fahren wieder dahin : Lasset uns Essen  
und

und trincken / denn Morgen sind wir Todt. Das soll lieben Chri-  
sten nicht seyn. Erkennet vielmehr das der HErr Gott sey / und  
das er uns gemacht habe / und nicht wir selber / zu seinen Volck  
und zu Schaffen seiner Weide : Dancket dem HErrn / denn Er  
ist freundlich / und seine Güte wäret ewiglich. Ps. 110. 106.  
118.

II. Gegen solche arme gebrechliche / Abertwizige / Unsinnige  
narrische Leute: das wir sie. 1. Nicht verrachten / verstoßen /  
wie etwa dem David am Hoff Achis / zu Gath geschehen / davon  
im andern Stücke wird gehöret werden. Denn dieweil sie auch  
GOTTES Creatur und Geschöpf / und aber alle Creatur GOT-  
tes gut / und nichts dran / was die Creatur für und an sich selbst  
auffer corruption, verwerfflich: Sie auch nicht anders denn Kin-  
der zuhalten / Christus aber wil / und uns vermahnet / das wir  
keinen der geringsten unter ihnen verachten / so wil sich gebühren /  
das man auch diese Leute als GOTTES Geschöpf und pur lautere  
Kinder nicht verachten und gang und gar verstoßen soll. 2. Zwar  
unsere Lust und Kurzweile wenn sie nicht unsinnig und rasend  
seyn / auch sonst pufferlich sich gehalten in Geberden / können  
wir wohl an ihnen haben / aber Christlicher Maß nach / das man  
den Sachen nicht zu viel thu / sie nicht zu viel verire / commovire /  
oder sonst sich an ihnen versündige mit schlagen / rauffen / strei-  
chen stoßen / etc. Und sie schlimmer halten denn die Hunde / wel-  
che wenn sie geschlagen und gestossen / schreyen / man fraget / was  
ihnen sey / wer es gethan / und das man sol sie zufrieden lassen / ge-  
beut / wenn aber ein solcher Mensch geschlagen / gestossen und tri-  
buliret wird / er ruffet und schreyet / man ihm nicht alleine nicht  
hilffet: sondern es wohl mehr machet / oder auff's wenigste ein la-  
chen dran giebet. Das sol nicht seyn / man sol sie mit solchen  
Beschwerden nicht beladen / dieweil es heisset : Afflicto non  
est addenda afflictio, dem bedrengten / und betrübten und ge-  
ängstigten / sol man das Creuz nicht schwerer machen / das man  
ihn weiter bedrengen / betrüben / und ängstigen wolte / und diese  
Leute ohne das Creuzes Plagen und Unglücks gnug haben in ih-  
ren Leben / man darff ihnen das nicht schwerer und saner machen : *Keisers-*  
Zu dem seyn sie GOTT eben so lieb als wir / Ja wohl lieber. *Sunt per-  
gr. in spe-  
isti in gratia, & tu forsitan in peccato mortali : Ipse amicus culo futuo-  
DEI, rum. Ser. 3.*

DEi, tu inimicus; Ille filius regni, tu perditionis. Das ist: Sie seyn in Gnaden/ du aber schwebest flüchtig in einer Todtsünde: Er der Narr ist Gottes Freund/ du sein Feind: Er ist ein Kind des Reiches GOTTES/ du ein Kind des Verderbens und Verdammnis. Über das so ist die Liebe/ die Christus gegen den Nehesten zu üben anbefohlen hat/ general/ und erstreckt sich auch über diese Leute/ das wir ihnen nichts zu leide thun sollen. Sondern ihnen vielmehr alles gutes und liebes bezeugen/ sie auffnehmen/ herbergen/ kleiden/ speisen/ träncken/ und mit notdürfftigen Unterhalt versorgen/ sie schützen/ beschirmen und verteidigen/ auch im Tode nicht verlassen/ sondern sie als Mitterben der Seligkeit und ewigen Lebens/ und ihren Leib als einen gewesten Tempel des Heil. Geistes ehrlich und Christlich zur Erden bestatten/ und uns bey ihrer Schwachheit Gottes Stärke/ bey ihrem Gebrechen unser Gebrechlichkeit/ bey ihrer Sterblichkeit unser Sterblichkeit erinnern: In Betrachtung/ das wer sie also auffnimmet/ der nimmet Christum auff/ der wil auch nicht anders als wenns ihm selbst geschehen/ am Jüngsten Tage rühmen und reichlich erstatten. Das sollen alle hohe Häupter Fürsten und Herrn in sonderheit wol in acht nehmen/ wenn sie solcher Leute viel an ihren Höffen haben nicht für eine Last/ beschwer und Abgang der Hoffhaltung achten/ sondern für ein Glück und herrliches Glück/ denn in und an ihnen haben sie CHRISTUM auffgenommen/ in und an diesen seinen gebrechlichen Gliedern versorgen/ ernehren/ speisen/ träncken und kleiden sie ihn/ er wird es auch nicht unbelohnet lassen/ hie zeitlich mit Schutz/ Weisheit/ Segen/ Gedenken zur Hoffhaltung/ Regierung/ Ehestand/ und andern notdürfftigen Regiments Sachen und Reumpfern/ mit beständiger Leibes Gesundheit/ langwierigen Leben und Abwendung alles Übels/ sonderlich mit Beständigkeit des Glaubens bis ans Ende: Dort aber ewiglich mit unaussprechlichem Ruhm/ Glori/ Klarheit und Herrlichkeit. Nach dem aber unser hochlöblicher gnädiger Landsvater Fürst und Herr/ bey diesem verstorbenen alles gethan/ und bey andern noch thut/ so wird Christus/ der da verspricht/ auch einen kalten Trunck Wassers einem seiner geringsten Gliedern gereicht/ nicht unbelohnet zu lassen/ diß gewiß

v. 19.  
 Johan. 13.  
 Matth. 5.  
 Rom. 12.  
 1. Johan. 3.  
  
 Rom. 8.  
 1. Pet. 3.  
 1. Cor. 6.  
 Syr. 38.  
  
 Matth. 18.  
 25. 10.  
 Luc. 6.  
  
 Dan. 4. 12.  
  
 Matth. 13.  
 1. Cor. 15.  
  
 Matth. 10.

wiß hie zeitlich und dort ewig mit vorgemeldetem Lohn an J S G.  
reichlich und mündiglich erstaten. 4 Wenn wir ihnen nicht helf-  
fen können/ dennoch/ dieweil sie unser Glieder seyn/ eine Conto- 1. Pet. 3.  
lantz und Mittelten mit ihnen tragen/ gute vermögene Leute bit-  
ten das sie sich ihrer wollen annehmen/ unmolestiret lassen/ und  
Gott anrufen/ das er sie wolle schützen/ erhalten/ ihnen ihre  
Plage lindern/ und wens Ihm gefelt/ aus diesem Jammerthal  
zu sich nehmen in den Freuden-Sal des ewigen Lebens.

III Gegen den andern neben Christen und Nächsten: Zusehen/  
das der durch sie nicht geärgert/ betrübt und bescheldigt werde/ wenn  
wir sie nacken/ narren/ verieren/ schlagen und commoviren/ denn  
wenn sie ergrimmet/ so thun sie kein gutes/ schlagen/ beißen und  
beschadigen sich nicht alleine selbst/ sondern sie ergern und beschädi-  
gen wohl andere/ das sie fluchen/ Saerieren Gottes lästern/  
schlagen und werffen den/der ihnen zu erst vorkömmet/ und nichts  
gethan: Oder wenn wir ihnen Gelegenheit und Anlaß geben/ zu  
schandbahren Worten und unzüchtigen Geberden/ und unkeuschen  
Wercken/ dadurch züchtige Ohren vergiffet/ keusches Frauen-  
zimmer betrübet/ und die zarte Jugend und lieben Kinder geer-  
gert werden. Denn böse Geschweß verderben/ gute sitzen. Und 1. Cor. 15.  
unschuldige Herzen werden leichtlich verführet. Daran denn die Sap. 4.  
armen Leute so grosse Schuld nicht haben/ dieweil sie thun wie sie  
es verstehen/ als die sie hie zu incitiret und moviret haben. Da-  
von Käyserspergius also prediget: Puto graviter eos peccari Serm. 3.  
qvi tales inducunt ad blasphemias Dei, vel ad alios actus, qvi  
de genere suo sunt mali & peccata mortalia; qvia qvamvis  
stultus ille noo peccet, is tamen qvi cum inducit, puto pec-  
cet. Und denen gehet das Weh des H E R R N E R J E S U  
an: Wehe dem durch welchen Ergernuß kömmet: Es were ihm Math. 18.  
besser das ein Mühl-Stein an seinen Hals gehencket würde/ und  
er erseuffet im Meer da es am tieffsten ist.

IV. Gegen uns selbst: Das wenn wir diese Leute  
anschauen/ uns an ihnen Spiegeln. 1. Betrachten die Sünde/ Ps. 51.  
die uns angebohren und in uns wohnet/ unser Leib und Seele cor- Rom. 7.  
rumpiret und vergiffet hat / und alles Unglück und Todt in die  
Welt gebracht/ und über uns Menschen geführet: Auch machet Rom. 6.



1. Cor. 2.

2. Cor. 3.

Gen. 6. 8.

Hiob. 15. 125.

Rom. 3.

Luc. 17.

Luc. 13.

Job. 5.

Rom. 12.

1. Cor. 6.

Matth. 6.

Syr. 38.

Rom. 13.

Eph. 1. 5.

Plutarchus

in convivio

septem sapi-

entum. m. ib.

fol. 800. v.

43.

Das die Menschen Kinder also gebrechlich orinselig und unvolkome  
 men gebohren / oder sonst werden / und ihrer Vernunft gar nicht /  
 oder doch wenig gebrauchen können : und wie sie leiblich gebrechlich  
 und mangelhaftig / schliessen / das wir Geistlicher Weise von Nas-  
 tur schwach / unvernünftig / stumm / blind / taub und ganz man-  
 gelhaftig seyn / und weniger denn nichts vermögen / unser tichten  
 und trachten böß sey von Jugend auff : Und über das die Sünde  
 noch täglich wie Wasser sauffen / in Summa nichts anders / den  
 arme stumper und Sünder seyn. 2 Durch ihren Schaden klug  
 werden / nicht sündigen / auff das uns nicht das / so wir an ihnen  
 sehen / oder ein ergers wiederfahre : Sonderlich uns hüten für  
 Hoffarth / stoltz und Übermuth / für unzeitigem Euser / Zorn und  
 Grim / für Übermessiger Sorg / Bekümmerniß / Traurigkeit  
 und Melancholen / für Unzucht / Unkeuschheit und Hurerey / für  
 fressen und sauffen / damit man auff die Vernunft und Gesund-  
 heit des Leibes zuftürmet / daraus auch ein unordenlich Leben fol-  
 get / die Vernunft mißbrauchet / der Verstand verfinstert / das  
 Gedächtniß verlehret / das Haupt zerrüttet / und bald hie / bald  
 da ein Mangel des Leibes und Gliedern verursacht wird / so der  
 Sünden Schuld ist / und aus Gottes gerechten Gerichte / zur  
 Straff herrühret. Denn gleich wie die Egypter in ihren con-  
 vivio zum Schauffen lieffen auftragen / gedörrten Todten Kopf /  
 Kess und Körper / und die Gäste dadurch erinnern wolten / der  
 Mäßigkeit und der Sterblichkeit / das sie alles / was sie hätten /  
 endlich verlihren würden. Also thut Gott auch in unserm wol-  
 leben / und da wir gesund seyn / sonderlich am Haupt / er treget uns  
 solche Todten Köpffe auff / stellet zwey drey oder mehr Narren und  
 Hasen für die 3. Tapffel / einen andern blöden Menschen bey  
 Altar in der Kirchen / lesser in der Hoff / Stuben / Reichen / Hoff  
 und Stadt hie und dort einen ebenteuer und Leimstengler / oder  
 wohl gar einen unsinnigen und rasenden herumblausen / das wir  
 dadurch nicht alleine erinnert werden der Sünde / Gottes Zorn  
 und Straffe / sondern der Gaben des Gemüthes und Leibes / die  
 wir von Gott empfangen haben / das wir sie recht gebrauchen /  
 und durch den Mißbrauch derselben nicht solch und der gleichen Un-  
 glück auff uns bringen und laden im Haupt verrucket / blöd / nar-  
 risch /

eisch / unsinnig oder sonst an unsern Sinn- und Gliedern / ge-  
brechlich und schwach werden. Denn was hat den König Nebü-  
cadnezar in den Schwarm und Unsinnigkeit gehörter Waas ge-  
bracht? Die Sünde / fürnehmlich Stolz / Hoffarth / Übermuth / *Dan. 4.*  
auch Tyranny / Ungerechtigkeit / Unkeuschheit / freßen und sau-  
sen / so an seinen Hoffe in vollen Schwange gegangen. Was hat *Matt. 9.*  
den Sichtbrüchtigen dahin gebracht / das er seine Glieder nicht  
hat zu gehen und stehen gebrauchen können? Die Sünde / wel-  
ches Christi tröstliche Absolution, Sey getrost mein Sohn / dei-  
ne Sünde seyn dir vergeben / aus weist. Was hat den Kran-  
cken Menschen 38. Jahr ins Betre gehalten? Die Sünde / das *Job. 5.*  
auch Christus mit seiner Vermahnung siehe zu du bist gesund ge-  
worden sündige fort nicht mehr / das dir nicht etwas argers wie-  
derfahre / bekräftiget. Derwegen sollen wir uns für Sünden  
die diese und dergleichen Kranckheiten uns zubringen können / hü-  
ten / und da wir die gebrechliche Leute sehen / Anlaß nehmen /  
Bus zu thun / unsere Sünde zuerkennen / bereuen / uns **G D R**  
**I G S** Gnade und Christi Verdienstes getrösten / und das Leben *1. Es.*  
bessern / die Sünde abschaffen und gutes thun / auff das uns dieses  
oder etwas ergers nicht wiederfahre / sondern bey unser völligen  
Vernunft Sinn und gesunden Gliedern bleiben mögen / biß ans  
Ende Gott anrufen umb den heiligen Geist / das der uns erleuch- *Luc. 11.*  
te / regiere / und auff seinen Wege führe / das wir in Demuth / *1. Pet. 5.*  
Gedult / Sanftmütigkeit / Keuschheit / Gerechtigkeit / Maßig- *1. Tim. 4.*  
keit / Richterheit / in Summa / in seiner Furcht wandeln / in kei-  
ne Sünde willigen / vielweniger dieselbe thun. So wird er un- *Tob. 4.*  
ser Vernunft / Herz und Sinne bewahren in Christo **I G S U.** *phil. 4.*  
Wenn wir uns der Gestalt bey dem Anschauen gemelter gebrech-  
licher Leute / und Betrachtung derer Unglück und Elend verhal-  
ten / so wird **G D R** sich gegen uns auch wohl verhalten / das wir  
in seiner Gnade Schutz und Schirm bleiben an unser Gesundheit /  
Vernunft / Verstand / Gedächtniß / Sinn und allen Gliedern /  
für allen Unglück und gebrechlichen Zufällen behütet und bewah-  
ret / von allem Ubel erlöset / und in das ewige unangelhafte /  
und stets werend gesunde Leben versetzt werden / da wir dann noch *1. Cor. 13.*  
das / was wir hie nicht haben verstehen können / von Christo stu-  
dieren /



bieren/ und unaussprechliche Weisheit und Stärke haben und  
besitzen sollen diese Vermahnung/ die zum Theil aus dem andern  
Stücke herfließet/ andertheils aber auch auff dieses erste Stück  
seinen respect hat ( denn wenn wir das Elend und Jammer der  
blöden Menschen/ Narren/ und unsinnigen an ihren Geberden  
besehen haben/ so hat sich wollen gebühren/ das wir auch angetrie-  
ben würden/ uns in und bey ihrem Unglück und Elend recht zu-  
verhalten ) haben wir hie bewegen/ und also gleichsam ins Mittel  
der Predigt setzen wollen.

Das ist also gnug vom Ersten Stück.

## SECUNDA PARS.

**D**arauff folget das Ander/ Nemblich/ Achis Regis cum  
Aulicis suis Expostulatio, wie dieses Ras- und Nar-  
ren-Werck dem Könige Achis ubel gefallen/ und dertwe-  
gen seine Hoff-Diener hart zu Rede gesetzt/ ihnen solches das sie  
den unsinnigen Menschen in sein Haus und Schloß gebracht ver-  
wiesen/ und was er in dieser Sachen geschlossen/ u. d. verabschei-  
det: Auch wie sich die Diener hiebei verhalten. Davon redet  
und prediget nun alhie der Heil. Geist also: Da sprach Achis zu  
seinen Knechten: Siehe ihr sehet/ das der Mann unsinnig ist/  
warumb habt ihr ihn zu mirbracht? Habe ich der unsinnigen zu-  
wenig/ das ihr diesen herbrachtet/ das er für mir rasete? (olte  
der in mein Haus kommen? Bey welchen Worten uns vieler-  
ley zubetrachten an die Hand gegeben werden. Das

I. Ist Achis Regis deliberatio, des Königes Achis be-  
dencken über die Raserey Davids/ denn ohne allen Zweifel hat  
er diß Werck mit tieffen Gedancken und reiffem Rath/ bey sich  
wohl betwogen/ und in seinem Herzen betrachtet / ob es ihm an-  
nehmlich oder verwerfflich oder schädlich seyn würde/ hat ihm az-  
ber im geringsten nicht gefallen wollen/ denn wie David vermer-  
cket/ das er in die Klippe und Fafft gerathen / man auch wohl  
schon die Pforte/ und die Thor für ihm zugemachet/ wie aus dem  
vorerwehnten Psalm/ und allen Umständen zuersehen/ hat Er  
sich

sich anfänglich am Thor / bey der Thor-Ruden / oder Drabanten  
Stuben / mit seiner Raserey zimlich getummelt / welches als ein  
besonders novum, die Kähte / Cammer-Herrn / Edelente / Dra-  
banten / Lackeyen / oder andere officianten, die einen freyen Zu-  
tritt zum König gehabt / dem König hinterbracht / das er entweder  
zum Fenster hinaus gesehen / oder wohl gar in den Hoff gegangen /  
und selbst gar eben zugesehen / wie es mit Davids Unsinnigkeit  
beschaffen. Da denn jederman sich über ihn wird gefreuet haben /  
unter sich und zum König gesagt : O nun hat es wegen David sei-  
nes Helden-Muths und Stärke kein Noth / wir haben ihn nicht  
mehr zu fürchten : Das er uns einen grossen Schaden gethan /  
in Erlegung des Goliaths und unsers Heers / das ist ihm weidlich  
vergolten / und das er uns noch hat weiter betrieben wollen / haben  
unser Götter gestraffet / dertwegen wollen wir ihn hie behalten /  
unser Herzens Lust / die Tage unsers Lebens an ihm sehen / ihn  
für einen Narren / Ebentheuer und Possenreisser halten / und er  
soll / wie Sinson für unsern Vorfahren gethan / auch für uns *Jud. 16.*  
spielen diese und dergleichen Rede und Anschläge über David wer-  
den die Hoff-Diener fürbracht und gemacht haben. Die aber  
dem Könige nicht gefallen / viel weniger annehmlich gewesen / und  
das zweiffels ohn daher / die weil es David mit seiner Narrheit  
und schwarz / in die Länge gar zu schrecklich und abscheulich ge-  
macht / sich zu ungeberdich und unsinnig in Worten / Wercken  
und Geberden verstellet / denn der König saget selbst : Siehe / ihr  
seheth das der Mensch unsinnig ist / es ist nicht eine schlechte Thor-  
heit bey ihm / sondern er ist gar seiner Sinn und Vernunft be-  
raubet / daher ein Eckel Abscheu und Furcht / in seinem Herzen  
und Augen / für ihm bekommen / und darüber dis bedencken gehabt /  
und solchen Rath gefasset : Behältestu ihn alhte an deinen Hoffe /  
so wirstu nichts anders an solchem Tapfferen Helde sehen / als et-  
tel Jammer und Elend / seine Raserey kan dir nichts nützen / und  
könnte geschehen / die weil er ohne das dein Feind ist / das er in sol-  
chem schwermen dir / deinem Gemahl / und Kindern Schaden zu-  
fügte. Dertwegen wirds das beste seyn / das man ihn nur mit  
gute wieder abschaffe / und zwar je ehe / je lieber.

III. Ipsi Regis cum Aulici suis Expostulatio, was  
der

der König dazu gesaget/ und wie ers/ das sie den unsinnigen Menschen zu ihm zbracht/ seinen Hoff-Dienern auffgerücket/ verwiesen/ und sie gleichsam gescholten/ und mit Worten gestraffet/ dabon meldet der Text dieses: Da sprach Achis zu seinen Knechten/ siehe/ Ihr sehet das der Mensch unsinnig ist/ warumb habt ihr ihn zu mir bracht/ das er neben mir rasete? Nach dem er David ganz unsinnig befunden/ und gemercket/ das ihm die Sache nicht annehmlich und nützlich seyn würde/ ihm auch nicht gebühren wolte/ das er die Hand an einen unsinnigen Menschen/ der von ihrem Gott Dagon/ doch gnugsam bestraffet were/ legete/ auch ihn gerne wer loß gewest/ hat er sich zu seinen Dienern und Knechten gewand/ die gar hart angeredet: Erstlich die Schuld auff ihnen geleet/ das sie es gemachet/ das er were in sein Haus/ Hoff/ und Schloß kommen/ denn wenn er von ihnen nicht wer angeben/ commendiret und präsentiret worden/ so hätte er nichts von ihm gewußt/ wohl müssen draussen bleiben/ und den Hut für sein Haus abziehen/ dieweil sie ihn aber so höchlich commendiret, und eingeworben/ so hat ers geschehen lassen/ das er war angenommen/ und zu Hoff gekommen/ spricht/ warumb habt ihr ihn zu mir bracht? Ihr solt es nicht gethan haben/ das were euch besser angestanden. Darnach hat er zwei motiven und Ursachen/ warumb sie es nicht solten gethan haben/ dieser seiner expostulation beyzefüget. 1. Dieweil er ganz und gar unsinnig/ das ist seiner Sinn und Verstands beraubet/ welche Leute man zu andern nicht bringen darff/ sie kommen doch wohl/ man auch nicht gern umb sich hat/ sondern sie abschaffet/ und an Orth und Stadt bringet/ da sie niemand Schaden thun können/ und das hätte ihnen auch gebühren wollen. 2. Er auch der unsinnigen und Narren zu Hoff doch gnug hätte/ spricht: Habe ich der unsinnigen zu wenig/ das ihr diesen her brachtet/ das er für mir rasete? Will so viel sagen: Ihr müßet ja selbst nährisch im Kopff gewest seyn/ und wunderliche Gedancken gehabt/ das ihr diesen Menschen zu mir gebracht/ Slicht gemeinet/ ich hette der Ebentheurer/ Narrenfresser und unsinnigen an meinem Hoffe einen grossen Mangel/ und damit der erstattet würde/ so woltet ihr diesen mir zuweisen und bringen diese eure nährische Gedancken haben euch betrogen/

gen/ denn wenn ihr euch recht bedacht hättet/ ja die Augen recht auffgethan/ und meinen Hoff und Hoff: Gesinde beschauet/ so würdet ihr befunden haben/ das ich der Narren/ Hasen: Köpffe/ und unsinnigen schon nicht alleine eine gute Notturfft / sondern auch einen Überfluß hätte/ also das ich keiner derselben mehr bedürffte/ denn alle Winkel seyn ja ohne das voll/ Ich habe so viel Thoren/ Leumstengler / Hasen / Ebentheurer / Narrenfresser / Poffen:reisser / Stock und Geld: Narren / Schwärmer / rasende und unsinnige an meinem Hoffe / das ich derer ehliche wohl entzihen könnte / und einem andern Herrn überlassen / ja wenn ich ehliche derselben mit Gelegenheit könnte los werden / ich wolte sie bald abschaffen. Habt derwegen unrecht gethan / das ihr zum Überfluß diesen herein gebracht.

III. Achis Regis ordinatio, was der König hierin geschlossen / verordnet und befohlen / das nemlich David seines Dienstes / Hoffes / und Hauses müßig gehen / sich trollen und paffen / und wer ihn commendiret und präsentiret / der solte zu sehen / das er ihn wieder hinweg brächte und abschaffete. Denn das wird hie angedeutet / da der König / wie er alles Frag: weiß fürgebracht / und die Antwort auff eine iede Frage mit eingeschlossen / wie die grossen Herrn pflegen / wenn sie unmutheß und mit ihren Dienern nicht wohl zu frieden seyn / gefraget und gesaget : Solte der in mein Haus kommen? Als wolt er sagen: Solte ich dem gutes thun / solte ich dem Dienst geben / und meines Fisches / Besoldung / conversation und Gnade geniessen lassen / der unser Feind / und darzu unsinnig ist? O Nein / er ist nicht werth / Er hats umb uns Philister nicht verdienet / er hette wohl verdienet / das man Ihm einanders sehen ließe / Aber er hat sein Theil / ist gnug gestraffet / Er ist auch nirgends zu Ruh / in dem man kein Freud / sondern nur Traurigkeit / keine Kurzweile / sondern Elend von ihm haben wurde / ja auch wohl Schaden von ihm gewertig seyn müßte. Derwegen immer mit ihm hinweg / schaffet ihn also bald ab / und sehet zu / das er nimmermehr in mein Haus und für mein Augen komme.

IV. Aulicorum obsecundatio, der Diener ihre Folg und Gehorjam / das sie dem Befehl / und der gnädigen Anordnung  
E  
ihres

1. Sam. 22.

Pf. 34.

Pf. 116.

ihres Königs gehorsam gewest / sich in seinem Befehl geschicket /  
und dem David abgeschaffet. Denn ob gleich dieses hie nicht ge-  
meldet wird / so ist doch nicht alleine vermuthlich / sondern auch  
aus allen Umständen / und sonderlich aus folgender Historien  
und acten Davids schließlich / das sich die Hoff = Diener als bald  
in den Willen ihres Herrn geschickt / meinen lieben David bey  
Kopff / Flügel / Mantel / Rock / Hand und Füße genommen / und  
ihn entweder über Hals und Kopff hinnunter gestossen / und gute  
schnappen mit auff die Reise gegeben / wie etwa das Volck pfleget  
zu thun / wenn sie umb eines andern Willen müssen unnütze Wort  
auff fressen / und einen guten dicken Silz zu sich nehmen / oder da  
sie ja noch mit ihm ein Mitleiden behalten / so werden sie ihn den-  
noch mit guten Worten hinnab gebracht haben / ihn seiner Wege  
gehen lassen / und also gänglich abgeschaffet. Sehet lieben Zuhö-  
rer / also wird David zu Hoff abgefertiget / also kommt er davon /  
und wird vom Tode errettet / das er wohl drauff hat sagen und sin-  
gen mögen : Ich wil den HErrn loben allezeit / sein Lob soll im-  
merdar in meinem Munde seyn. Der HErr erlöset die Seele  
seiner Knechte. Item / Sey nun wieder zufriednen meine Seele /  
denn der HErr thut dir Gutes / du hast meine Seele aus dem To-  
de gerissen.

## U S U S.

Wie sollen wir nun dieses zu unsers Christenthums  
Erbauung gebrauchen?

Wir sollen es gebrauchen.

I. Ad informationem, zu einer Lehr und Unterricht /  
das es war sey / was man im gemeinen Sprichwort saget : Wo  
Herren sind / da sind auch Narren. Denn wenn Achis zu Gath  
ist / daselbst Hoffelt / findet sich nicht alleine David als ein ver-  
stellter unsinniger Mensch und verkappeter Narr / sondern der  
König bekent selbst / das er derselben Leute gnug und über gnug an  
seinem Hoffe habe / wenn er spricht. Hab ich der unsinnigen zu  
wenig ? Und so gehet es bey andern S. Höffen / und Hoffhaltun-  
gen auch daher / das nicht alleine Notturfft / sondern auch ein U-  
berfluß / an solchen Leuten. Dabey gespüret und vermercket wird /  
und

und mancher Potentat / Fürst und Herr wohl sagen möchte : Ha-  
be ich der Narren zu wenig ?

Es seyn aber nicht alleine Narren / die etwa blöde seyn / und  
ihrer Vernunft gar nicht / oder doch nicht völlig gebrauchen können /  
wie etwa an den Churf. Hoff Johannis Friderici Herzogen zu  
Sachsen / Claus Narr / bey Johanni Friderico, Herzogen zu  
Stettin Pommern / *2. Hoch E. Gedächtniß / die beyden Dingen /*  
bey Herzog Philippen S. und Christmilder Gedächtniß / und bey  
unsern Hochlöblichen Gnädigen Fürsten und Herrn / dieser ver-  
storbenen und begrabener *Wipka* gewesen / sondern es finden sich  
an etlichen Höffen bisweilen noch viel andere Narren. Als *1. Cor. 14.*  
*picurische Narren / die von GOTT seinen Wesen und Willen Rom. 1.*  
weniger denn nichts wissen / wenn sie gleich etwas davon wissen /  
dennoch also leben / daß sie ihn mit ihren Wercken verleugnen / *2. Tim. 3.*  
nicht anders sich gehalten / als wenn sie mit vollem Munde bekenn- *Tit. 1.*  
ten / es were kein Gott immassen sie den Bauch für ihren Gott *Psal. 14.*  
halten / dem ihren Leib und ganges Vermögen auffopffern / die *Phil. 3.*  
denn in der H. Schrift hin und herwieder / Narren und Thoren ge- *1. Sam. 25.*  
nannt werden. *2. Gelahrte Narren / die zwar etwas und nicht Psal. 14. 53.*  
wenig verstehen / geschickt und verständig seyn / ihre Gaben ha- *Jer. 10.*  
ben etwas auszurichten : Aber auff ihre Gaben und Herk sich ver- *Prov. 28.*  
lassen / sich selbst für die klügsten und weisesten halten / ja biswei- *Rom. 12.*  
len gar zu klug seyn wollen / hören wie man saget / Er raß wachsen /  
was sie reden und thun / was sol alleine gut seyn und gelten / wol-  
len alles alleine verrichten / das *fac totum* seyn / und was ande-  
re machen und verrichten / das muß nicht tügen / es sey denn durch  
ihren Kopff gegangen / verwerffen ander guter Leute / die auch et-  
was verstehen / hülff Rath und That / daher / wenn sie sich zu viel  
trauen / bisweilen etwas über ihr Vermögen anfahen / und drü- *Prov. 14.*  
ber zu Schanden werden / die werden für ubriger Klugheit Nar-  
ren. Wie etwa ein solcher Narr Achitophel an dem Hoff Da-  
vids und seines ungerathenen Sohns Absolon gewesen / der durch  
seine Rathschläge also hoch gestiegen / das was er gesaget / man *2. Sam. 16.*  
nicht anders gehalten / als wenns GOTT vom Himmel geredet  
hätte : Aber wie er sich zu viel traute / und meinete mit seiner  
Weisheit und Verschlagenheit die böse Sache Absolons hindurch *2. Sam. 15. 17.*

zubringen/ da ward nicht alleine/ wie David wünschte/ sein  
Rathschlag zur Narrheit/ sondern er war so nârrisch/ das wie man  
seinem Rath nicht folgen wolte/ er auch selbst sich erhieng/ und  
umbs Leben brachte. 3. **Gnad Narren/** die an der Herren  
Gnad favor und Gunst den Narren gefressen haben/ verlassen sich  
drauff fester den auff Gott/ meinen sie werden nimmermehr dar-  
nieder liegen/ gedencken nicht daran/ was David als ein Fürst  
Israels selbst saget: Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind  
Menschen/ die können ja nicht helfen/ denn des Menschen Geist  
muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden/ u. als den seynd  
verlohren/ alle seine Anschläge/ das ist/ wie es Lutherus expli-  
cirt: Der auff Menschen hoffet/ dem feilen seine Anschläge/  
und ist umbsonst/ ja was **GDZ** selbst saget/ zu den Fürsten/ und  
zu denen/ die sich auff ihnen verlassen: Verfluchet ist der/ der sich  
auff Menschen verläst/ und hält Fleisch für seinen Arm/ Ich ha-  
be wohl gesaget/ Ihr seyd Götter und Kinder des allerhöchsten/  
aber ihr werdet sterben/ wie Menschen. Item was die alten im  
Spruch geführt:

**Graver Rock reiß nicht/  
Herrn Huld erbet nicht.**

4. Es können weiter nicht unbillig in das Narren Register  
gesetzt werden/ die **Geld Narren/** so nur nach Geld trachten/ auff  
geschenck/ Gnaden-Geld/ grosse Bestallung und Einkommen/  
giepen/gassen/ und hoffen/ nicht auff **GDZ**/ gut gewissen/ der  
Herrn und des Landes besten sehen: Sondern auff ihren eignen  
Nutz und Vorthail/ auch wohl umb des schñöden Geldes und der  
Geschencke die auch die Weisen bethören/ und verblenden/ das  
Recht beygen/ und entweder den Ubelthâtern überhelffen/ oder  
dem Gerechten/ sein Recht zu Vermuth machen. und da sie einen  
guten Pfennig zuwege gebracht/ ihr Hauß/ Keller/ Küche/ Kas-  
ten Beutel und alle Kammern wohl versorget/ das sie einen Vor-  
rath nach dem andern können herfür geben/ haben was ihr Herz  
wünscht und begehret/ sich auff den Mammon und Geldklumpen  
verlassen/ und als ihren höchsten Schatz im Herzen haben. Die-  
se seyn auch ohne Gott/ und derwegen Thoren und Narren/ wie  
sie denn also genannt werden/ unter der Person des reichen Bau-  
ren/

Psal. 146.

Jer. 17.

Pf. 82.

Deut. 16.

Syr. 20.

Es. 45.

Amos. 5.

Pf. 144.

Matth. 6.

Pf. 14.

ren/ dem seyn Ueßer übrig gnug getragen / und wie er die Scheu-  
ne weiter gebauet und voll geführet / einen grossen Vorrath erlan- *Luc. 12.*  
get / sein Herz ans Gut gehangen / sich darauff verlassen / und sei-  
ner Seelen also zugesprochen : Liebe Seele / du hast einen guten  
Vorrath auff viel Jahr / habe nun Ruhe / ß und Trinck / und  
habe guten Muth. Was gibt Gott diesem Geld und Gut Nar-  
ren / für einen Titul? Eben diesen / da er saget : Du Narr / die-  
se Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und wes wird  
seyn / das du bereitet hast. 5. Diesen seyn gar nahe verwand die  
Stoß Narren / die auch nur auffß Geld sehen / und da sie ver-  
ständig gnung seyn / sich selbst um des schänden Geldes Wil-  
len / zu Narren machen / mit Narren / Kleidung / Possenreissen /  
allerley Auffzügen / in losen Worten / Wercken und Geberden /  
sich erger haben denn die Natürlichen Narren. Wie ein solcher  
Possenreisser ist gewesen bey Rudolpho Primo, erst Craffen zu  
Habsburg / darnach Römische Kayser / der Pfaf Cappadox, bey  
Maximiliano Primo, Cunk von der Rosen / und bey uns solche  
ungedürrete / Stoßfische und ungekrönete ander Thier / nicht weit  
zu suchen. Gedencen aber nicht das es Sünde sey / und das Le- *Matth. 5.*  
ben vergehe / das Geld dahinden bleibe / und darauff das Gerichte *1. Tim. 6.*  
angehen werde / da sie werden offenbahr werden / für dem Richter *Elr. 9.*  
Stul Jesu Christi / und von ihrem Thun und Lassen / ja auch *2. Cor. 5.*  
von einem jeglichen unnützen Worte / Rechenschaft geben müssen. *Matth. 12.*  
So sie aber von einem jeglichen unnützen Worte solle Rechenschaft  
geben / wie vielmehr werden sie gerichtet werden / wegen Narren-  
teyding / schandbahren Worten / ergerlichen Geberden und sündli- *Ephes. 5.*  
chen Wercken. Was an Kurzweil und Possen lieblich und wohl-  
klinget / nützlich und erbaulich ist / und seine moralia Unterricht  
und Nachdencken hinter sich hat / das kan man passieren lassen /  
was aber übel lautet / ergerlich ist / vnd Christen zureden und zu *Eph. 5.*  
thun / nicht gebühren wil / das kan für Gott und frommen Her- *Phil. 4.*  
zen nicht verantwortet werden. 6. Bier und Wein / Narren  
die nicht alleine das Herz an die edle Creatur hangen / sondern da  
sie sonst verstendig auffser dem Truncke seyn / wenn sie zum ge-  
seuff kommen / die Nase ein wenig begossen haben / anfangen zu  
Haseliren / mit Worten / Wercken / Eytelen / Danken / und an-  
dern



Xenophon  
in Pedia  
Cyri.

Exempla  
habes in  
Deog.

1. Sam. 22.

in Ziba

2. Sam. 16.

Prov. 10. 11.

dern Fantesegeu / nicht anders / als wenn sie die vorigten und rech-  
te Leute nicht weren / etwa aus Menschen in Affen verwandelt /  
oder sonsten ein Philtrum und Gift getruncken / dadurch sie gar  
ihrer Vernunft und Sinn weren beraubet worden. Wie das  
Cyrus da er noch ein junger Herr und Knab gewest / gemeint :  
Denn wie er bey seinem Groß-Vater Astoage zu Hoffe war / und  
der mahl ein auffwartete / sonderlich das Mundschencken Ampt  
berwaltete / und dem Groß-Vater dem Becher mit Wein reiche-  
te / alles fein artig und höfflich machte : Aber das credentzen  
mit willen einstellete / und er darüber vom Groß-Vater zuredete ge-  
setzt ward / hat er gar weißlich geantwortet : Ich meinete und bes-  
orgete es möchte Gift im Becher seyn / denn die am nechsten das  
raus getruncken / sich nicht anders angestellet / als wenn sie ihrer  
Vernunft weren beraubet gewesen / Ihres Standes vergessen /  
und das gethan / was wir Kinder uns schämen zu vollbringen / ja  
uns auß verboten ist. 7. Die Schmeichler Narren / die nicht  
anders können den Liebkosen / Fuchsschwenken / und alles was an-  
dere thun bey den Herren zu Hoff bringen / das dieser zu weit grif-  
fen / jener des Fürsten in unguete gedacht / der dritte auff seines  
Herrn Ruß nicht gnugsam gesehen /c. Ja dazu liegen das ih-  
nen das Maul scheumet / und gute Leute affterreden und verleum-  
den / nur das sie gratiam Gnad und Danck verdienen / und ande-  
re in Unagnad und Gefahr bringen. Von welchem David saget:  
der seinen Nechsten heimlich verleumdet / denn vertilge ich. Und  
Salomon nennet diese Leute ausdrücklich Narren / wenn er in  
seinen Sprichwörtern schreibet. Wer verleumbdet / der ist ein  
Narr. Denn solch Ding hat ein krank Bein / es bestehet nicht  
lange / wenn ihr Fuchsschwenken endlichen kund wird / so trauen  
ihnen die Herren nicht mehr / wenn Gott ihnen etwa ein war  
Wort bescheret / so glauben sie ihnen noch nicht / und die sie belogen  
haben / weisen mit Fingern auff sie / hüten sich für ihnen / und zum  
Zeichen / hengen sie ihnen an den Mantel oder Kleid einen grossen  
Fuchsschwanz und lassen sie damit dahin wandern. Ja was sie  
andern haben wollen über den Hals bringen / das trifft sie selbst /  
fallen in die Grube / die sie andern gegraben / und werden wohl  
gar an den Galgen / den sie andern gewünschet und gemacht / ge-  
hangen.

hängen. Wie wir das zuersehen haben an den stolzen Hoffman  
und grossen Fuchschwenker und verleumbder Haman, der der *Ez. 3. 4. 5. 6.*  
frommen Mardochai angab/ und ihm einen Galgen auffrichten *7. 8. 9. 10.*  
liess/ aber selbst dran gehangen ward. 8. Faul Narren/ die man  
sonsten Bernheuter nennet/ die keine Bestallung haben/ aber  
dennoch/ damit sie den Bauch bergen/ und gute Tage haben/ so  
dienen und warten sie andern Dienern umbs Brod und Unterhalt  
auff/ da sie sonsten könten arbeiten/ etwas vor sich bringen/ und  
sich ehrlicher ernehren. Diese seyn auch Narren/ die weil sie ih-  
re Sache nicht besser innacht nehmen/ und nicht gerne arbeiten.  
Denn der heilige Geist saget: Das dem Narren die Arbeit saur *Eccl. 10.*  
werde Und wer kan endlich alle Narren und Thorheiten/ die sich  
hie finden/ nennen und erzehlen? Soll gnug seyn/ das wir ihr  
etliche Nahm kündig gemacht/ und das Sprichwort betwert und  
war gemacht: Wo Herren seyn/ da finden sich auch Narren/ und  
lassen es dabey bleiben/ was Achis und mit ihm andere Potentat-  
ten Fürsten und Herrn sagen: Haben wir der unsinnigen Nar-  
ren und Thoren zu wenig? Nein/ gnug und über gnug.

II. Ad consolationem, zum Trost für die blöden Abers-  
wizigen Leute und Narren/ wenn sie es fassen/ und zu Herzen neh-  
men könten/ das wenn der Liebe G D I sie durch Mißgebur-  
Kranckheit/ grosse Arbeit oder andere Fälle/ nach seinen gnädi-  
gen Rath und Willen/ in solch Elend und Jammer gesetzt/ sie ih-  
re Vernunft nicht recht und vollkömlich gebrauchen können/ und  
eines iedern objectum vexabile, Narr und schuch wisch seyn müs-  
sen/ das/ wenn sie sich ein wenig collegiren und ihr Elend betrach-  
ten/ nicht kleinmütig und verzagt werden/ an sich selbst Hand le-  
gen/ und der Marter abhelffen/ sondern sich damit trösten und  
auffrichten. 1. Das Gott eben so wohl ihrer als anderer Men- *1. Cor. 8.*  
schen und Christen Vater sey / der sie so und nicht anders hat *2. Cor. 6.*  
schaffen und machen wollen zu seinen Ehren/ und sich ihrer in Gna. *Gal. 4.*  
den erbarmen werde Christus J E S U S ihr Bruder Immanu: *Eph. 4.*  
el und erlöser/ der sie erworben und erlöset hat/ durch sein eigen *Pf. 103.*  
Blut/ und dieweil sie Ihm eben so sauer geworden/ von Sünd/ *Es. 7. 8. 48.*  
Todt und Teuffel zuerretten/ als andere/ so wird er sie aus seinen *Ak. 20.*  
Händen nicht reissen lassen. Der heilige Geist ihnen auch in der *1. Petr. 1.*  
Taufe

Job. 10.  
Eph. 5.  
Rom. 8.

Taufe zum Pfand / das sie Kinder **GOTTES** seyn / und erben  
sollen die Seeligkeit / gegeben / der sie auch ohne Glaube / ohne  
Trost / ohne Erleuchtung und Regierung nicht lassen werde / eben  
so wenig als er David verlassen / da er hie in der Noth geraset /  
wie aus dem vorgemelten Psalm gnugsam zuersehen. 2. Das /  
dieweil sie **GOTTES** Geschöpf / durch das Blut seines Sohnes ge-  
reimiget / und durch den heiligen Geist nach ihrer Maß erleuchtet  
und geheiliget / so wird **GOTT** sie ferner nicht verlassen / ihrer als  
rechter Thoren und Kinder Vormund seyn / nicht mehr von ihnen  
fordern / als er gegeben / verschaffen das sie ihr Auffendhalt an  
Essen / Trincken und Kleidung haben / gute Leute / sonderlich hohe  
Häupter / die es am besten thun können / erwecken / das sie nicht /  
wie Achis hie thate / der den ra enden David von sich stieß / verstoß-  
sen / sondern zu sich nehmen / sie lieben / mit allen Nothdürfftigen  
Unterhalt versorgen / das sie durch diß Leben hindurch kommen  
können / wie es denn die Erfahrung bezeuget / das die hohen Poten-  
taten / Fürsten und Herrn / solche Leute auffnehmen / sie biswei-  
len Lieber haben / und besser versorgen / den sonst einen Diener /  
der seine Wig und Berstand hat / das rühret von **GOTT** her / der  
der Fürsten und Könige Herzen / in seiner Hand hat / kan sie len-  
cken wohin er wil. 3. Und da sie alhie Schläge / Streiche und  
ander Ungemach leiden / eines iedern Schuchwisch seyn / in Noth /  
Betrübnis und Todt gerathen müssen / so wird sie **GOTT** eben wie  
David alhie nicht allein in seinen Schuß und Schirm nehmen /  
nicht mehr aufflegen / denn das sie ertragen können / sondern end-  
lich wenn ihre Zeit verhanden / und sie den Weg aller Welt gehen  
müssen / von allem Ubel erretten / aus der Unruhe in Ruhe / aus  
Traurigkeit in Freud / aus Trübsal in Labsal / aus Unverstand in  
Weisheit / aus Todt ins Leben / und aus dem Thränenthal / in den  
Freudensaal führen und versetzen / da sie für Freuden werden Ju-  
biliren und sagen:

Prov. 21.

Pf. 91. 18.

1. Cor. 10. 1

1. Reg. 2.

Mein Jammer Trübsal und Elend

Ist kommen zu einem seligen End.

Ich habe getragen Christi Joch

Bin gestorben und lebe noch.

Und wenn sie denn zum ewigen Leben erweckt / in der Him-  
mel

mel Freud seyn/und schweben werden/ da werden die/ so sie hie  
gedrängiget/und über die Maß tribuliret und vexiret, wo fern sie  
sich nicht bekehren/ über ihnen zu Narren werden/ sprechen und  
sagen: Das ist der/ welchen wir für einen Spot hielten/ und *Sap. 5.*  
für ein hömisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für un-  
sinnig/ und seyn Ende für eine Schande/ wie ist er nun gezehlet  
unter die Kinder Gottes/ und sein Erb ist unter den Heiligen?

III. Ad exhortationem, zur Vermahnung der Hoff Die-  
ner/ das sie sich hieraus recht verhalten lernen. 1. Gegen ihre  
von **GOTT** vorgesetzte **HERRN** und **Obrigkeit**/ nicht al-  
leine ihre Ampts Geschäfte mit Treu und Fleiß in gemein ver-  
walten: sondern/ 1. Auch alles thun/ was deroselben gnädiger  
Will und Befehl ist/ und das nicht mit Unwillen/ kurren und  
murren/ sondern gutwillig mit Herzens Lust und Begierde. Wie  
ihnen dasselbe dieser Hoff- Diener Exempel lehret. Denn wie  
dem Könige ihren Herren/ das Narr und Raßwerck Davids nicht  
gefallen/ und er ihn auch nicht länger an seinem Hoff hat wissen  
wollen/ da haben sie ihn nicht auffgehalten/ sondern wie gehöret/  
abgeschaffet. 2. Fleißig auffwarten/ und allezeit umb ihre Herrn  
seyn/ nicht etwa im Keller/ in der Stad/ im Beth und Mumen  
Hause sich finden und suchen lassen/ wenn etwa die Herren ihrer  
benötiget seyn/ sondern fleißig auff ihre Herrn warten/ nirgends  
lieber seyn/ denn umb und bey ihnen/ oder sonsten/ da sie der Herr  
und ihre Ampt hingesezt hat/ welches auch in acht genommen/ des  
Achis Knechte/ die sich nicht lange ruffen und suchen lassen/ wie  
der König ihrer begehret/ sondern seyn also bald/ wie er gespro-  
chen/ da gegenwertig gewest. Daher denn in *H. Schrift*/ wenn  
der Hoffdiener bey den Königen gedacht/ wird gemeldet/ das sie *1. Sam. 16.*  
für und neben ihn gestanden/ damit anzudeuten/ das sie nicht weit *1. Reg. 12.*  
und fern von ihnen gewest/ fleißig auffgewartet/ und auff ihrer *2. Reg. 12.*  
Herrn Hände/ Augen/ Mund/ Wort/ Eingang und Ausgang ein *2. Para. 10.*  
genaues und scharffes Auge gehat. 3. Der Herren Nutz beför-  
dern/ und den Schaden verhüten und abwenden/ auch so etwas  
schädlich und nachteilig denselben möchte vorstehen/ entdecken/  
damit sie sich darin für zu sehen haben. Das thun allhie die  
Knechte Achis/ die nicht allein gehorsam seyn/ dem Befehl ihres  
Königes/ den David abschaffen/ und heuffig umb ihren Herren  
seyn

*Gen. 41. 42.*

47.

*1 Sam. 17. 23.*

*2. Sam. 23.*

*Saxo in*

*Chron. Imp.*

*1. 4. fol. 260.*

feyn/ sondern wie sie David/ als des Königs Feind erkant/ und  
besorgten er würde nicht auff ein gutes zu ihrem König kommen  
seyn/ haben sie nicht verholen und verschwiegen/ sondern bey  
Zeiten solchs ihrem Herren hinterbracht. Also hat auch Joseph  
seines Königes und Herrn/ Ja des ganzen Egyptischen Landes  
bestes und Nutz befördert/ und gesuchet/ da er dessen Hoff und  
Land mit Proviant versehen/ und dabeneben allen Schaden abge-  
wand/ auff alle Sachen so genau Achtung geben/ das er auch kei-  
ne Kundschafter ins Land hat kommen lassen/ wie das aus seinen  
eigenen Worten zuersehen/ da er seine leibliche Brüder für Kunds-  
schafter gehalten und gesagt/ Ihr seyd auch Kundschafter/ etc. 4.  
Bereit und willig seyn bey ihren Herrn/ alles aufzusehen/ und  
zu ihrem Heyl zu wagen/ Guth und Blut/ Leib und Leben/ ja  
nicht allein willig und bereit seyn/ sondern wenn die Noth an den  
Herrn und Mann gehet es in der That und Wahrheit præstiren  
und leisten/ wessen sie sich verpflichtet. Welches gethan haben/  
des Ahtis Dieners bey ihrem König/ da sie vorher und nach diesem  
getreulich gestanden bey ihrem König/ und dem helfen streiten  
wieder die Israeliten. Item die Helden Davids/ derer nach-  
einander gedacht wird in seiner Historien/ sonderlich im andern  
Buch Samuelis am 23. Capitel/ die auch bey ihrem Herrn/ alles  
was sie gehaët/ auffzesezt und vielmahl für ihm ihr Leib und Le-  
ben gewaget. Es ist deswegen/ in und bey den Historicis be-  
rühmbt/ Ericus Herzog zu Braunschweig/ der hat nicht alleine  
sein Vermögen/ Land und Leute bey dem Kaiser Maximilia-  
no Primo, in grosse Gefahr gestellet/ sondern wie er mit ihm zu  
Felde wieder die Böhmen bey Regenspurg gezogen/ und zur  
Schlacht kommen/ der Kaiser gar zu sehr unter die Feinde gefeßt/  
also das er von ihnen umbringet/ sein Gaul unter ihm erschossen/  
entweder sich gefangen geben müssen/ oder des Todes seyn/ hat er  
ein getreues Werck und Dienst geleistet/ seinem Oberhaupt und  
Herrn/ das er die Feinde angesprenget/ in sie geschlagen/ und nicht  
auffgehöret/ biß er zum Kaiser kommen/ denn wieder auff ein  
Pferd und davon gebracht/ dadurch er also verhalten/ zerstoßen  
und geschossen/ das er bald hernacher krafftlos vom Gaul auff die  
Bahlstadt nieder gefallen/ hätte auch seinen Geist unter den er-  
schlagenen auffgeben/ wann ihn nicht der Kaiser durch seinen ge-  
treuen

treuen Diener / denn grossen Tungen suchen / hinweg bringen / ver-  
binden und Curiren lassen. Wir lesen auch von einer besonde-  
ren Treu / so einer vom Adel / mit Nahmen Bartholomäus von  
Reibitsch / Mauritio domahln Herzogen / hernach Churfürsten  
zu Sachsen für Ofen und Pest bezeiget. Denn wie der Herzog /  
als ein freudiger Junger Herr von 21. Jahren / zu weit sich unter die  
Türcken gewaget / sein Gaul unter ihm erschossen war / und er auf  
der Erden lag / die Türcken auch schon anfangen den Helm am Kü-  
riß auffzubrechen / willens ihm das Haupt abzuschlagen / da hat  
dieser Edelman nicht alleine für seinen Hn. Ritterlich und Män-  
lich gestritten / sondern da er nicht mehr gekunt / auf den Herrn ge-  
fallen / den mit seinem eigenen Leibe bedeckt / die Stich und Häu  
damit aufgefangen / u. ihn so lange erhalten / bis andere mehr da zu  
kommen / die die Türcken abgetrieben und den Herrn errettet / da-  
rüber er auch sein Leben gelassen / denn / wie man ihn also sehr ver-  
wundet auß Befehl des Herzogen ins Lager getragen / ist er also  
bald gestorben. Ist billig und recht / das man solcher treuer Hoff-  
Diener in Ehren und mit Ruhm gedencke / damit andere zu glei-  
cher Treu angemahnet werden / und nicht alleine ihre Herren bis  
in den Todt lieben / sondern auch Gut und Blut / Leib und Leben /  
deroselben Leibes und Lebens / Länder und Leute halben bey ihnen  
zu setzen. Wenn sie sich nun wohl gegen ihre leibliche / irrdische /  
sterbliche HERR verhalten / so müssen sie auch wissen

II. Wie sie sich gegen ihrem Himmlischen unver-  
genglichen ewigen Ober-König und HERRN aller  
König und HERRN / der Könige ein und absetzt / Das ist:  
Gegen GOTT dem Allmechtigen recht Christlich und  
löblich bezeugen soll. 1. Müssen sie ihm dienen in Haltung  
und Erfüllung seiner Geboth / daß sie ihn über alle Ding fürch-  
ten lieben und vertrauen / sich des leichtfertigen Fluchens / Sacra-  
mentirens / und schwoerens enthalten / viel mehr segnen / beten /  
und für alle Wolthat GOTT loben und danken. Nicht verächter  
Göttliches Wortes und Pfaffen Feinde seyn / sondern liebhaber  
des Wortes / und beförderer der Diener Gottes. Dem Groll /  
Haß / Feindschaft / schlagen / rauffen / und balgen entsagen / dage-  
gen mit ihren Gefellen / Colleggen und Nächsten in Brüderlicher  
ungeferbter Liebe und Freundschaft leben / den Frieden lieben /  
dem nachjagen / und bey einem jedern befördern. Sich für sehen /

Dress. in  
Cron. part.  
4. f. 454. Id.  
in Orat. de  
Mauritio.

Ap. 19.

Dan. 4.

Exod. 20.

Deut. 6.

Ps. 73. 20.

Jer. 17.

Matth. 5.

1. Pet. 3.

Pf. 27. 84.

122.

Luc. 11.

Jac. 1.

Matth. 5.

Rom. 12.  
1. Pet. 3.  
Eph. 4.  
2. Cor. 7.  
1. Cor. 6.  
Gal. 5.  
Syz. 9.  
1. Theff. 4.  
Eph. 4.  
Luc. 21.  
Ephes. 5.  
1. Tim. 6.  
Es. 1.  
1. Theff. 4.  
Os. 4.  
Job. 8.  
Syr. 5. 20.  
Matth. 22.  
Eph. 4.  
Zach. 8.  
Matth. 5.  
  
1. Reg. 18.  
  
Rom. 2.  
  
Act. 4.

das sie ihre Herz und Gewissen nicht mit Unreinigkeit / Unzucht / Hurerey und Ehebruch besudeln und bes Flecken / dadurch der Heil. Geist betrübt / und ausgetrieben wird / sondern ein keusches / züchtiges reines Leben führen / das Herz nicht beschweren / mit fressen und sauffen / dadurch sie zu ihrer Ampts Geschäften Berrichtung undüchtig gemacht werden / und in ein unordentlich Wesen und Leben gerathen: Noch mit Sorge der Nahrung und Geiß / dadurch sie gar leicht können gerathen / in Versuchung und Stricke / und in viel thörichter und schädlicher Lüste / die den Menschen ins Verderben / und Verdammnis versencken / ja machen das er seinen Hn. untreu wird / und das rips und raps in meinen Sack / per fas & nefas spielet. Auch keinen bey den Herrn beliegen / einlappen / verleumbden und verfuchtschwenzgen / oder auff anderer Leute Wort und Werck / wie die Herrodianer gethan / lauren und lauschen / das wenn sie etwas hören und sehen / zu Hoff bringen mögen / vielmehr der Wahrheit und Aufrichtigkeit nachjagen / und andre vertedigen / entschuldigen / und ihre Feile zum besten kehren / in Summa alle böse Fleisches Lust und Begierde meiden / und nach Gottes Geboten unstrefflich einhergehen. Welches zwar die Aulici Achis nicht werden gethan haben / die weil sie Heyden und Bögen Diener gewest / und die Gesez Gottes nicht gehabt / und da sie gleich etwas davon getruist / werden sie es doch nicht geachtet haben. Aber die gute Christen segn wollen / die müssen sich dessen alles zum höchsten befließen. Wie dann vom dem Hoffmeister des Königs Achab Obadia gerühmet wird / das er Gott gefürchtet / und also auch nach seinen Geboten gelebet. Doch seyn auch wohl unter Achis Diener eckliche gefunden worden / die nach dem Gesez der Natur / in ihrem Herzen geschrieben / frömmere und besser gelebet / denn eckliche der Christlichen / aber doch nur Epicurischen Hoff-Diener. 2. Dem warhafftigen ewigen Gott mehr gehorchen den ihren leiblichen Hn. / sonderlich / wenn ihre leibliche Irdische Herrn etwas gebieten / und von ihnen wollen gethan und gelassen haben / das dem Himmlischen ewigen Oberherrn zu wiedern / und mit seinen Gebotthen und das Gewissen streitet / welches ihnen die Apostel lehren / wenn sie zu ihren Hierosolymitanischen Herrn sagen: Man muß Gott mehr gehorchen / denn den Menschen. Und die ehrligen aufrichtigen frommen

men Hoff-Diener des Königes Sauls in acht gehabt / da sie die  
Hände an Abimelech und seine mit Priester als Diener des Herrn / *2. Sam. 22.*  
nicht legen wollen / vielmehr ihres Herrn Ungnad und alle Gefahr  
auf sich laden / denn das sie Gott erzürnen / die Priester des Herrn  
tödteten und also wieder ihr gewissen handeln solten. Das hat Doeg  
der Edomiter / der mächtigste unter den Hirten Sauls nicht pra-  
cticiret / der Gott bey seits gesezet / seinem Herrn mehr gehor-  
chet / und seine Hand an die gesalbten des Herrn geleyet / diesel-  
ben erschlagen und getödtet / welchs nicht allein ihm bis auff diese  
Stund zu unnehren nachgeschriben wird / sondern zu seiner Zeit  
weidlich wird gestraffet werden. 3. Die bedrängeten / verfolgeten /  
unschuldig verhassete / und in Ungnaden gerathene verteidigen /  
wieder zu Gnaden bringen / oder sonst schützen und erhalten / ent-  
weder mit Worten oder mit der That. Wie Ebedimelech der Mor / *Jer. 38.*  
ein Kämmerer des Königs Zedekia gethan / denn wie man dem  
unschuldigen Jeremiam bey dem Könige / wegen der gepredigten  
Wahrheit nicht alleine an geben / sondern auch in eine Gruben / die  
am Vorhoffe des Gefängnisses war / und kein Wasser / sondern  
Schlam / darinn der Mann Gottes gesunken / in sich hielt / ge-  
worffen / hat er sich zum Könige gemacht / des Propheten beste bey  
demselben geredet / und so weit gebracht / das er ihn aus der Grub-  
ben heraus gezogen / wird ihn auch / die weil kein Brodt mehr in  
der Stad war / hernacher mit Essen und Trincken versorget haben /  
hat ihm also mit Worten u. Wercken gedienet. Und da sie etwa sol-  
ch s öffentlich zu thun / wegen grosser Gefahr / und das dennoch ihr  
Wort und Beförderung nicht helfen könte / sich scheumen / das sie  
es heimlich verrichten / und so viel sie können / den unschuldigen / u.  
in Ungnaden gerathenen helfen. Das hat practiciret / der obge-  
dachte Hoffmeister / des Gottlosen Königs Achab / denn da dessen *1. Reg. 18.*  
Tyrannisch Gemahl / die Priester des Herrn / über einen Hauf-  
sen gedacht auffzureiben / und außzutilgen / da hat er hundert ders-  
selben / hie 50. und da 50. / in der Hölen verstecket / da sie von dem  
grünigen Weibe nicht ertappet / und umbracht worden / und sie mit  
Brod und Wasser versorget. Wenn sie sich also gegen Gott und ih-  
re Herrn verhalten und bezeugen / sihe / so seyn und bleiben sie nicht  
allein getreu ihren irdischen Hn. / sondern auch Gott dem Herrn /  
und haben dessen vielfältig zugeniesen / das sie das Unglück zur

*Pf. 23. 37. 41.* bösen Zeit nicht trifft / werden niemer zu Schanden / da gleich ihre  
*Jer. 39.* Herrn sterben bleiben sie dennoch in ihrem Flor und Wohlstand /  
*2. Tim. 4.* und werden vom Herrn gesegnet / und da sie in wahren Glauben /  
*1. Petr. 5.* und pietet bleiben / gute Christen leben und sterben / so werden sie  
*Apoc. 2.* auch endlich die dreyfache Krone der Gerechtigkeit / der Ehren und  
 des Lebens erlangen. Das ist auch das ander Stück / und was wir  
 dabey zubehalten haben.

P R E C A T I O.

**D** Allmächtiger / ewiger / barmherziger **G O T T** und Vater /  
 Schöpffer Himmels und der Erden / wir arme Menschen / dein  
 Geschöpf und Creatur / sagen dir von Grund unser Herzen Lob  
 Preis Ehr und Danck / dz du uns nicht allein in Mutterleib / nach  
 deiner Allmacht und Weißheit / wunderbarlich gebildet und formi-  
 ret hast / sondern da heraus gezogen / ans Licht bracht / und zu ver-  
 nünftigen vollkommenen gesunden Menschen gebühren lassen wer-  
 den / und bey der verleihenen Gesundheit des Leibes und Gabē des  
 Gemüthes bis auf diese Zeit und Stunde / auß Gnaden erhalten  
 geschüzet und beschirmet. Wir bitten dich demütiglich / du wollest  
 uns gnädig seyn / nicht ansehen unsere Sünde und Ubertretung /  
 im Mißbrauch der Vernunft und Gaben des Leibes / und der sel-  
 ben Sinnen und Gliedern / sondern deine herrliche Barmherzig-  
 keit / und das teure Verdienst deines geliebten Sohnes / und uns  
 nicht mit Unsinnigkeit / Biddigkeit / Melancholey / Abgang des  
 Gedächtniß / Ungesundheit und Gebrechen der eusserlichen / und  
 innerlichen Sinnen und Glieder straffen sondern uns bey guter  
 Vernunft / Beständiger Gesundheit / des Leibes / und völligen  
 Gebrauch unser Sinne und Glieder bis ans End erhalten : Auch  
 Gnad durch deinen guten Geist verleihen / das wir deine Gaben der  
 vernünftigen Seelen und vollkommenen gesunden Leibes recht ge-  
 brauchen zu deinen Ehren / uns aber und dem Nächsten zu zeitlicher  
 und ewiger gedehligkeit / um desselben deines hochgeliebten Sohns  
 Jesu Christi gnadenreichen Menschwerdung und Geburt  
 willen / Amen.

VITÆ DEFUNCTI ENARRATIO.

**A**langent unsern seligen in Gott verstorbenen Hans Nissen /  
 dem wir für dismahl das Geleit bis an seine Ruhestadt anhero  
 gegeben / ist derselbe in Schlesien zu Schwibussen / an der Polni-  
 schen

sehen Gränk von ehrlichen Eltern gezenget, und in diese Welt ge-  
bohren/und weil seine Eltern/nach dem dieser Ihr Sohn etwas  
erwachsen/und an Jahren zugenommen/leider vermercket/das er  
zur Blödigkeit geneiget/und durch die Natur der richtige gebrauch  
seines vollen Verstandes ihm versaget worden/als haben sie in zu  
Schwibussen in dz verordnete Hospital eingekauft/seiner Gelegen-  
heit und Notturfft halben/sich daselbst zu auffenthalten. Weil er  
aber gestalter Blödigkeit nach/fast unstetich und sich selbst nicht zu  
rathen gewust/als ist seines bleibens in solchem Hospital auch nicht  
lange gewesen/sondern hat sich wiederum daraus begeben/und an  
andere örter/bald zu diesem/bald zu einem andern gethan/da man  
ihn den nach abgemerckten seinem Zustand gehalten/ das ihm an  
Unterschleif und notturftiger Unterhaltung nichts gemangelt/bis  
er endlich ohngetehr für 10. Jahren anhero nach Stettin gelanget/  
und wie er bald darnach wegē seiner sonderbahren angeborenen qua-  
liteten zu Hoff bekant worden/ als haben endlich/der Weylandt  
Durchl. Hochgeb. Fürst und Hn./Herr PHILIPPUS IV. Herzog zu  
Stettin Pomern/et. Hochsel. Angedenckens/sich seiner mitleidig  
und Christlich angenommen/in bey S. F. G. Cammer hinfüro sein  
Aufhalt gegönet/und seiner Aufswartung und Dienste/als eines  
Naturalis Philosophi zur recreation und Überwinnung vieles  
fürfallenden Unmuths und sorgfeltiger Gedancken gefallen lassen.  
Wie er sich den in solcher Aufswartung/nach seinem Maß und zu-  
stand gegen S. F. G. also angeschicket/das dieselbe/bis zu Ihren  
Hochs. tödlichen Abschied von dieser Welt/in Gnadē mit im fried-  
lich blieben/und ob wohl unser jeko Gn. Regierender Lands Fürst  
und Hr./Herr FRANCISCUS Herzog zu Stettin Pomern/etc. Ge-  
melten unseren verstorbenen/also fort beyim Antritt der Regierung/  
in seiner station und Aufswartung/in Gnaden gerne hette bleibend  
sehen/wie es denn von S. F. G. billich höchlich zu rühmen und zu  
preisen das sie auch in diesen Pakt ihre hergliche Brüderliche affe-  
ction, Liebe und Treu/gegen ihrem Hochs. verstorbenen Hn. Brüd-  
ern/gar scheinbar erwiesen/in dem sie daroselbē alte und verdiente  
aufwarter und Diener gerne wider befodert/u. zu fernere auf-  
fenthalt/gnedige und gebührliche Provision verschaffet/so hat sich  
do unser verstorbenen/eine zeitlang bey der Fürstl. Wittwen zu  
Treprow auffenthalten/bis er endlich wiederum anhero gelanget/  
seine

117  
859  
Seine vorige Stelle zu Hofe ergriffen / da ihm denn auch unser Gn.  
regierender Lands Fürst und Hr. / seinen Unterschleiff und Aufent-  
halt / nebē sich in Gnadē bis an sein Ende gerne hat vergöñ. n wollē.

Was sonst sein Leben antrifft / ist davon an di. sem Ort / mit  
vielen nicht zudencken. Der getreue Gott der seine Gaben in ge-  
wisser Maß / nach seinem Wolgefallen unter uns Menschen auf-  
theilet / wird mehrers nichts von ihm fodern / als er ihm gegeben /  
und ob wöl zu Zeitē / wie solcher armer Leute Art es mit bringet /  
allerley unzeitge schelcht und fluch Wort von ihm gehöret / un̄ auch  
sonsten im Zorn / wenn er zu Unzeiten von andern gereizet und ge-  
nacket ward / sich übel geberdet / so ist er doch gleichwohl nicht so gar  
ohne devotion, und Wissenschaft von Gott und unserm Erlöser  
Christo Jesu gewesen / dz er nicht oft solte seinen Heiland Christum  
Jesum haben genennet / seine Hände zu ihm gen Himmel erhoben / ja  
auch wol auff die Knie sich gesezet / für seine Brust geschlagen / und  
gesaget / Jesu Christ / vergib mir alle meine Sünde / du hast mich  
erlöset mit deinem Blut / ich bin dein liebes Kind. ic. Und wie dem-  
nach sein End zum Theil durch sein hohes Alter / dadurch die Na-  
tur abgenömen / zum Theil auch durch unordentlich Leben in essen  
und trincken / dadurch die übrige Leibes Kräfte und unterdruckt  
und geschwächt / algemach herangenahet / hat er sich am negst ver-  
schienen Sonnabend zu Bette geleet / da denn als bald die noch ü-  
brigen Leibes Krefte bey nahe zusehens hingangen / und er sich auch  
selber / des bevorstehenden sehl. Pinnfahrt getröstet / wie er denn in  
wehrender solcher Zeit / sein Gebet zu Gott gethan / so gut er ge-  
kunt / oft seine gewöhnliche Andachts-Rede wiederholet / Herr  
Jesu vergib mir alle meine Sünde / du hast mich gereinigt mit  
deinem Blut / ich bin dein liebes Kind / du wirst mich in den Himmel  
nehmen / da mein Herr ist / ic. Bis endlich das selige Austru-  
cklein / nach Gottes gnädigen Willen auf ihn zu getroffen / das  
er den 22. Decemb. zwischen 2. und 3. Uhr zu früher Tages Zeit / sein  
sanfft und selig eingeschlaffen. Seines Alters bey nahe im Ach-  
zigsten Jahre.

Gott verleihe ihm / uns und allen Aufferwehlten Kindern Got-  
tes an jenem grossen Gerichts Tage / eine fröliche Aufferstehung /  
zum ewigen Fried und Freuden Leben / Amen / Amen.

E R D E.

3

ULB Halle  
001 559 028



7.  
ts  
ē.  
it  
22  
32  
/  
/  
h  
22  
ur  
er  
n  
a  
o  
h  
22  
22  
n  
t  
22  
22  
h  
n  
22  
t  
t  
l  
22  
s  
n  
22  
22  
/

ni

1077





Eine Lech  
 1441, 16.  
 Bey der  
 des Wen  
**HANS**  
 Fürstlichen Al  
 Philosophi  
 Welcher den 22. Decem  
 in Stettin Selig im H  
 Kirchen zu S. Peter  
 Auf S. Befehl  
 aber auff guthe  
 Philippum Cr  
 Ihr vertra  
 Halle  
 (ALLE)  
 Gedruckt in Alten  
 iest auf Beg  
 zum d

II n  
 8532  
**LO**  
 aralis  
 S. Hause  
 23. in der  
 r Ers  
 nmehe  
 en  
 ter.  
 BIBLIOTHEC  
 ONICKAVIANA  
 rey/

